

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

298 (30.6.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im voraus im Verlaue oder in den Zweimonatsheften 3.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktaas-Nummer 10 Pf., Sonntaas-Nummer und Feiertaa-Nummer 15 Pf. — Am Koll höherer Bewoalt. Strell. Auslieferung usw. hat der Besteller keine Anwartschaft bei verspäteter oder Nichterlieferung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrauen annehmen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beilage 0.40 M. Stellen- u. Gesuche-Kamillen- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Beilage 2.— M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Beilages, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erschließungs- und Vertriebsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 30. Juni 1931.

Eigentum und Verlaue von :: Ferdinand Thierackert ::
Gesamtleitung: für politische Nachrichten: Dr. A. Rieger; für badische Nachrichten: I. B. Dr. D. Schöner; für kommunalpolitische Nachrichten: Dr. A. Rieger; für Lokales und Sport: H. Bolckow; für das Reich: Dr. A. Rieger; für den Ausland: Dr. A. Rieger; für die Anzeigen: Rudolph Weindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8559. — Beilagen: Volk und Heimat / Arbeiterliche Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft / Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Verhandlungspause in Paris.

Die Entscheidung auf Mittwoch vertagt / Das Inkrafttreten des Hooverplanes gefährdet.
Französisch-amerikanischer Stellungskrieg.

Paris, 30. Juni. (Zuspruch.) Von französischer amtlicher Seite wurde nach Abschluß der Abend-sitzung am Montag mit den amerikanischen Vertretern folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Die amerikanischen und die französischen Unterhändler haben sich heute abend 9.30 Uhr im Ministerpräsidium versammelt und ihre Besprechungen fortgesetzt. Sekretär Mellon wird den Stand der Verhandlungen nach Washington berichten. Eine neue Zusammenkunft ist für Mittwoch vor mittag vorgesehen.“

Diese äußerst dürftige amtliche Mitteilung und die Unterbrechung der Besprechungen bis Mittwoch haben in den fran-

zösischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Man macht insbesondere darauf aufmerksam, daß nunmehr der vom Präsidenten Hoover vorgeschlagene Zeitpunkt für das Inkrafttreten seines Vorschlages nicht mehr innegehalten werden kann. Man ist der Ueberzeugung, daß die Verhandlungen nunmehr auf dem toten Punkt angelangt sind, und fragt sich einigermaßen besorgt, welche Haltung Präsident Hoover einnehmen wird. Die 36 stündige Pause, die in den Verhandlungen eintritt, scheint darauf hinzudeuten, daß sehr ernste kritische Punkte geregelt werden müssen und daß Mellon dem amerikanischen Staatspräsidenten Zeit lassen muß, um sich mit den führenden Senatoren zu beraten.

Die Wahlen in Spanien.

Der 28. Juni war der große Tag, auf den sich Hoffnungen und Furcht aller Spanier vereinigen. Die Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung fanden statt, und wenn auch das Ergebnis in seinen Einzelheiten noch nicht völlig feststeht, so kann man doch das Resultat als ein „gewaltiges Durcheinander“ bezeichnen. Die Nationalversammlung tritt am 14. Juli im Escorial im Zeichen der Verwirrung zusammen. Gewiß haben die Republikaner oder vielmehr die republikanisch-sozialistische Koalition einen großen Sieg zu verzeichnen. Es war auch gar nicht anders zu erwarten, da die Monarchisten und alle die Anhänger des alten Regimes kaum die Möglichkeit hatten, zur Bestimmung zu kommen und sich zu sammeln. Der 28. Juni war ein glühender Tag. Es herrschte eine Hitze, wie man sie in den Ländern des Nordens nicht kennt. In der Hauptstadt Madrid hatten die Wähler Mühe, sich über das düstere Asphalt ihren Weg zu den Urnen zu bahnen. Unter einer derartigen Sonnenglut ist man nicht aufgelegt zu Straßenkämpfen und vielleicht ist es dem Umstande zu verdanken, daß der Wahltag ohne ernste Zusammenstöße verlief. Wohl wurde von der aufgeregten Volksmenge ein Priester mißhandelt, auch einzelne kleine Prügeleien waren zu verzeichnen, die aber leicht von der Polizei beigelegt werden konnten. In den Provinzen, namentlich in Malaga, kam es allerdings zu blutigen Krawallen. Aber auch diese stürzten nicht ernstlich die Wahlbeteiligung.

Nach dem Sturz der Monarchie am 14. April war es die Aufgabe der neuen vorläufigen Regierung, möglichst sofort die Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung anzusetzen. Daß das notwendig war, wurde besonders offenbar, als linksradikale Elemente einen Sturm auf Kirchen und Klöster veranstalteten, um durch dies Weiterreiben der Revolution Spanien für den Bolschewismus reif zu machen. Eine zahlenmäßig geringe Gruppe von Kommunisten war es, die, durch Moskauer Söldlinge verstärkt, die Brandstifter auf Lastwagen von Ort zu Ort landeten, um Kirchen und Klöster zu plündern, was dann hinterher als unmittelbare revolutionäre Kundgebung der Bevölkerung umgebogen wurde. Wenn auch nicht daran zu zweifeln war und ist, daß die vorläufige Regierung unter dem Präsidenten Zamora jederzeit stark genug war, kommunalistische und sozialistische Ausschreitungen zu verhindern, daß aus dem Sturz der Monarchie ein Zerfall Spaniens wurde. Die Sorge, die nördlichen Provinzen, vor allem Katalonien, könnten abfallen, war so groß, daß sie sich nicht radikal zusammengesetzte vorläufige Regierung den radikalen Parteien den Wahlkampf überließ. Das wurde so gründlich ausgenutzt, daß andere als republikanische Parteien überhaupt nicht wagten, hervorzutreten, so daß von dieser Seite gesehen jede monarchistische Gefahr oder Erneuerung als erledigt gelten konnte. Das ist auch durch die Wahl am 28. Juni bestätigt worden, die einen überwältigenden Sieg der Republikaner und Sozialisten gebracht hat, was deshalb keine Ueberraschung ist, weil andere Parteien keine Bewerber aufgestellt hatten. Es ist ja an sich schon ein mögliches Unterfangen, in einem Lande, in dem ein großer Teil der Bevölkerung des Lesens und Schreibens unfähig sind, politische Wahlen auf Grund des allgemeinen und gleichen Stimmrechts vornehmen zu lassen. Aber die Nationalversammlung ist mit einer sicheren Mehrheit für die Republik gewählt, so daß es die Aufgabe einer neuen Regierung und eines neuen Staatspräsidenten sein wird, die Republik aufzubauen.

Hier beginnen eigentlich die großen Schwierigkeiten, denn der soziologische Aufbau Spaniens bedarf einer Umgestaltung, die zeitlich schon Jahre braucht, um wirklich eine sichere Grundlage zu schaffen. Spanien ist eigentlich noch immer Agrarstaat, aber ein Agrarstaat, in dem der Latifundienbesitz von größtem Ausmaße überwiegt, während es ein lebensfähiges Klein- und Mittelbauern-tum so gut wie gar nicht gibt. Der größte Teil der Landbevölkerung kann nicht einmal als armes Bauerntum angesehen werden, denn er besteht aus völlig hilflosen Landarbeitern, die in Wohnhöhlen, aber nicht in Dörfern hausen. Auch die Industrie- arbeiter steht sozial auf einer tiefen Stufe, vor allem in den Bergbaugebieten, wo aber die syndikalistische Gefahr am größten ist. Der Begriff Syndikalismus und Kommunismus deckt sich in Spanien nicht, aber Moskau hält gleichwohl Spanien für ein Land, das für den Bolschewismus überreif ist.

Sehr beunruhigt für die Zukunft Spaniens erscheint es, daß in den nördlichen Provinzen einschließlich der Provinz Bilbao die Autonomen großen Siege zu verzeichnen hatten. Diese Tatsache bedeutet in absehbarer Zukunft eine Bedrohung für die Einheit des spanischen Staates. Hinzukommt, daß entgegen allen Erwartungen in Barcelona und in Katalonien die Anhänger Macias eine erdrückende Mehrheit erlangten. Macias war früher der Führer der katalanischen Separatisten. Das Problem Katalonien dürfte kaum eine Lösung im Sinne der Madrider Zentralregierung finden und noch oft die junge Republik bedrohen. Die radikalste Linke zeigt sich zu Pulken geneigt. Der bekannte Fliegermajor Franco, der sich in Sevilla in neue politische Abenteuer stürzen wollte, um die Revolution zu vertiefen, wurde seines Amtes als Chef des spanischen Fliegerwesens entbunden. Unter den Kandidaten zur Nationalversammlung finden wir zahlreiche Offiziere und Generale, und wenn man sich erinnert, daß Spanien das historische Land der Pronunciamientos ist, und daß die Offiziere durch Jahrzehnte dazu erzogen worden sind, in den Lauf der Politik einzugreifen, so gibt die zahlreiche Beteiligung des Militärs an den Wahlen doch Anlaß zu Bedenken. Der zweiten Republik vor 57 Jahren, in der gleichfalls Chaos und Verwirrung herrschten, machte General Martinez Campos durch seinen Staatsstreich ein jähes Ende. Die Zeiten sind heute andere, dennoch dürften in der weiteren Entwicklung Spaniens Ueberraschungen nicht ausbleiben.

Ob die vorläufige Regierung von dem Ausfall der Wahlen in Katalonien überrascht gewesen ist, ist wenig wahrscheinlich. Die Gefahr liegt darin, daß, wenn es Katalonien schon gelingt, sich

Die strittigen Punkte.

B. Paris, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Am Schluß des gestrigen schweren Arbeits- und Verhandlungstages ist der französisch-amerikanische Verhandlungstages die gegenwärtige Verhandlungssituation dargestellt worden. Es ergibt sich daraus abermals, daß, wie wir bereits früher gemeldet haben, zwischen Frankreich und Amerika 3 bis 4 Differenzpunkte bestehen, in denen nachzugeben Hoover bisher entschieden abgelehnt hat. Diese Punkte, die wir in den letzten Tagen schon mehrfach besprochen, betreffen:

1. Frankreich verlangt die Rückzahlung des deutschen Kredits innerhalb von fünf Jahren nach Ablauf des einjährigen Zahlungsaufschubs.

2. Frankreich verlangt Garantien dafür, daß Deutschland während dieser fünf Jahre von sich aus keinen neuen Moratoriumsantrag stellt. Wenn dies doch der Fall sein sollte, wünscht die französische Regierung von der Verpflichtung entbunden zu werden, den Garantiefonds in Höhe von 500 Millionen RM. an die B.3.3. zurückzahlen.

3. Frankreich wünscht, daß auch verschiedene andere europäische Länder von den freiwerdenden Geldern des ungeschützten Teiles profitieren, während Amerika die Rückzahlung nur Deutschland zuerkennt will. Was den Zinsfuß anlangt, den Frankreich für den an Deutschland zu erlösenden Kredit verlangt, so scheint es, als ob sich Amerika mit einem ganz geringen Satz einverstanden erklärt hat.

Schließlich wird auch noch — aber das ist ein Punkt von nicht so sehr entscheidender Wichtigkeit — über die Sachlieferungen Deutschlands verhandelt.

In französischen Unterhändlerkreisen ist man der Auffassung, daß über Punkt 1 und 3 eine Einigung erzielt werden könnte. Punkt 2 bildet hingegen Gegenstand einer ausgedehnten Aussprache während des Ministertrats. Dabei wurde beschlossen, daß die französische Regierung in diesem Punkt auf keinen Fall nachgeben könne.

Als ein neues Hindernis ist nun auch die Frage der Zuständigkeit des Haager Gerichtshofes für die Differenzen aus den neuen Abmachungen hinzugezogen, da die Amerikaner dafür den Haager Gerichtshof nicht anerkennen wollen. Im Haager Abkommen ist aber der Gerichtshof festgelegt worden.

Eine Savas-Darstellung.

Im Gegensatz zu den bisherigen optimistischen Erklärungen verbreitet Savas am Montag abend eine Darstellung des gegenwärtigen Standes der französisch-amerikanischen Verhandlungen, die deutlich erkennen lassen, worüber man bis zuletzt verhandelt. Es wird offen zugegeben, daß die amerikanische Regierung die Abänderung verschiedener wesentlicher Punkte der französischen Antwortnote mit großer Entschiedenheit fordert. Ministerpräsident Laval sei bemüht, einerseits die Forderungen Frankreichs zu verhindern, andererseits aber auch das „geheiligte Recht“ Frankreichs auf die deutschen Reparationen zu verteidigen, d. h. also, daß die Amerikaner auf die Zurückzahlung der ungeschützten Jahreszahlung in ihrer vollen Höhe an Deutschland, und zwar an Deutschland allein, bestanden. Die Amerikaner haben weiter vorgeschlagen, daß der geschützte Teil der Jahreszahlung erst in 37 Jahren, der ungeschützte Teil in 25 Jahren nachgezahlt werden soll. Auch die französische an Deutschland zu gewährende Anleihe, die ja nur eine Rückzahlung des ungeschützten Teiles ist, soll erst in 25 Jahren gezahlt werden. Hierauf wollen die Franzosen jedoch nicht eingehen.

Laval bleibt hartnäckig.

Die augenblickliche Sachlage wird am besten durch das gefennzeichnet, was Laval heute nach Mitternacht am Ende der amerikanisch-französischen Besprechungen einigen Ministern sagte:

„Präsident Hoover kann sich hinter seinen Kongreß verschanzen und ich verschanze mich hinter die Kammer, die ihrer Meinung Ausdruck gegeben hat. Ich fühle, daß wir an der äußersten Grenze der Zugeständnisse angelangt sind. Die französische Öffentlichkeit würde es nicht begreifen, daß wir noch weiter gingen. Ich bleibe freundlich, aber fest. Am Mittwoch werden wir am Ende angelangt sein.“

Damit ist allerdings noch nicht gesagt, daß Frankreich tatsächlich von seinem bisherigen Standpunkt nicht mehr abrücken wird, wenn auch zweifellos die Regierung heute vom Senat in dieser Richtung unterkühlt werden wird. Es ist also nicht gerade eine sehr reine Atmosphäre, in der die Beratungen des Senats über diese Frage beginnen. Bevor Laval heute auf die Anfrage des Senators Lemery antwortet, wird möglicherweise auch der Präsident der außerparlamentarischen Kommission im Senat, Beard, dem Ministerpräsidenten verschiedene Fragen über die Kooperation vorlegen.

Berschiebung der Pariser Reise

Eine Folge Pariser Unfreundlichkeiten.

m. Berlin, 30. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die unfreundliche Art, mit der die französischen Minister sich öffentlich über Deutschland geäußert haben, hat begreiflicherweise in Berlin die Neigung zu einer Reise nach Paris wesentlich vermindert. Der Kanzler selbst scheint der Meinung zu sein, daß die Reise verschoben werden muß, bis die politische Atmosphäre sich wieder gebessert hätte. Da er, wenn es irgend geht, die Absicht hat, in der nächsten Woche einen kurzen Urlaub anzutreten, würde ja auch die Möglichkeit eines solchen Besuches kaum mehr bestehen. Denn am 17. Juli kommen die Engländer, am 21. kommt der amerikanische Staatssekretär Stimson, der bis zum 25. Juli bleiben will. Der Besuch in Paris könnte also kaum vor Ende Juli stattfinden.

Auch die Franzosen haben offenbar keine große Eile mehr. Sie haben sich Mühe gegeben, uns schon Ende Juni nach Paris zu holen, um uns zunächst in die Verhandlungen mit Amerika einzuschalten und uns damit zu Prügelstrafen zu machen. Das ist von der deutschen Regierung abgelehnt worden. Der Kanzler hat erklärt, daß er vor Abschluß der Amerikaverhandlungen in Berlin unabkömmlich sei.

Nach dem 25. Juli wäre auch der erste Termin, der für die Romfahrt in Frage kommt, der aber zeitlich insofern ungünstig liegt, als Ende Juli während der größten Hitze der Aufenthalt in Rom nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehört und auch die italienischen Minister vielleicht auf Urlaub gehen. Irgendwelche Verhandlungen über den Zeitpunkt sind mit Rom noch nicht geführt, da auch abgewartet werden muß, wie die Verhandlungen im Europakomitee weitergehen werden. Vor Mitte August aber werden der Kanzler und der Minister kaum Gelegenheit haben, die Reise nach Rom anzutreten.

Botschafter a. D. Dr. Sthamer †.

* Hamburg, 30. Juni. (Zuspruch.) Der frühere deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, ist in der Nacht zum heutigen Dienstag einem Herzschlag erlegen.



Der frühere Botschafter Dr. Sthamer.

Friedrich Sthamer wurde am 24. November 1856 in Groß-Weeden im Lauenburgischen geboren. Nach vollendetem Studium war er Rechtsanwalt in Hamburg. Am 13. Juli 1904 wurde er Senator. Am 22. Dezember 1919 wurde er zum Ersten Bürgermeister gewählt, aber bereits im Januar 1920 zum Geschäftsträger und später zum deutschen Botschafter in London ernannt. Diesen Posten bekleidete er bis Oktober 1930. Seitdem lebte er wieder in Hamburg.

selbständig zu machen, dies einen Anreiz für andere Provinzen bildet, deren Bevölkerung ähnliche geschichtliche und politische Rechte auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit für sich in Anspruch nimmt. Gerade das stellt jede neue Regierung vor die Aufgabe, für den staatlichen Zusammenhalt Spaniens geistige und seelische Kräfte zu mobilisieren, die sich als stärker erweisen als die auseinanderstrebenden Triebkräfte provinzieller Selbständigkeit. Die Monarchie konnte sich immerhin auf die katholische Kirche stützen, gegen die sich die republikanisch-sozialistischen Parteien mit aller Energie gewandt haben. Während die vorläufige Regierung die Aufgabe nur darin sah, dem schwergeprüften Lande eine neue Regierung auf fester parlamentarischer Grundlage zu geben, wird es nun die Aufgabe der neuen Regierung sein, der republikanischen Form einen Inhalt zu geben. Alles hängt davon ab, daß es der neuen Regierung gelingt, den Zerfall Spaniens zu verhindern, denn das Gegenüber der spanischen Provinzen wäre nicht der Beginn eines neuen Aufstieges, sondern der Anfang vom Ende. Unter diesen Umständen muß es auch zweifelhaft erscheinen, ob eine neue Regierung sich mit der Energie gegen die Feinde der Republik wenden kann, wie das gewisse Parteigänger im Inlande und Auslande fordern. Jedenfalls gilt dies, wenn als Feinde der Republik nur die Mächte gesehen werden, die gestern noch Spanien beherrschten. Wenn Spanien der Gefahr eines Bürgerkriegs auch entronnen ist, so ist die Gefahr des staatlichen Zerfalls vielleicht noch viel größer und schlimmer.

Frankreich am Pranger.

Eine Erklärung des Weißen Hauses.

Washington, 30. Juni. (Zuspruch.) In den Abendstunden des Montags gab Unterstaatssekretär Castle nach einer längeren Besprechung mit dem Präsidenten Hoover und dem stellvertretenden Staatssekretär für die Finanzen, Willis, folgende Erklärung ab: „Alle Regierungen, mit Ausnahme der französischen, haben nunmehr dem Plan des Präsidenten Hoover grundsätzlich zugestimmt. Einige Schwierigkeiten entstanden dadurch, die Haltung Frankreichs mit dem Geist des Vorschlags des Präsidenten Hoover in Einklang zu bringen. Die Besprechungen des amerikanischen Botschafters in Paris, Edge, und des Staatssekretärs Mellon mit der französischen Regierung werden fortgesetzt.“ Castle fügte mit besonderem Nachdruck hinzu, Amerika werde auf keinen Fall seine Zustimmung dazu geben, daß Deutschland die gestundeten Beträge bereits in dem auf das Moratorium folgenden Jahr zurückzuzahlen und so eine doppelte Jahreszahlung leistet. Diese Erklärung Hoovers macht die französische Regierung in unmissverständlicher Weise für die Verschleppung der erstrebten Einigung verantwortlich. Sie wird in maßgebenden Kreisen dahin ausgelegt, daß Hoover die Weltmeinung gegen die Unnachgiebigkeit Frankreichs aufrufen will.

75 Jahre Verein der Deutschen Ingenieure.

U. Köln, 30. Juni. Der Sonntag brachte den Höhepunkt der diesjährigen Ingenieurtagung mit der großen Hauptversammlung, die am Nachmittag durch den Vorsitzenden des VDI, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Köttgen-Berlin eröffnet wurde. Nach dem Gedenken der Toten hielt zunächst der Hauptredner der wissenschaftlichen Verhandlungen, der Rektor der Universität Bonn, Prof. Dr. Konen, seinen Vortrag über „Strahlungsprobleme“. Sodann nahm Dr. Köttgen das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er darlegte, wie in der nunmehr 75jährigen Geschichte des VDI der Geist seiner Gründer lebendig geblieben sei: die Liebe zum Vaterland, die begeisterte Hingabe an den Beruf und der Glaube an die eigene Kraft. Seine Worte klangen aus in einer Kampfanlage gegen den lähmenden Pessimismus unserer heutigen Zeit.

Dann sprachen die Gäste ihre Glückwünsche aus, darunter mehrere Mitglieder der befreundeten amerikanischen Ingenieurorganisationen. Auch die russische Regierung und die Deutsch-Russische Gesellschaft „Kultur und Technik“ sprachen ihre Glückwünsche aus. Weitere Glückwünsche und Begrüßungsansprachen kamen von den Ingenieuren Hollands, der Schweiz, Schwedens, Norwegens, Dänemarks und Österreichs. Sodann wurden neun silberne Ehrenzeichen, die aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Vereins geschaffen wurden, an verdiente Mitglieder und Führer befreundeter Organisationen verliehen.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Hermann Claassen-Köln für seine Verdienste um die Entwicklung der deutschen Zuderindustrie, Hofrat Dr.-Ing. e. h. Rudolf Doerfel-Prag, der langjährige geistige Führer des österreichischen Dampfmaschinenbauers, Geheimer Hofrat Prof. Dr.-Ing. e. h. Johannes Götze-Dresden und in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung der Elektrotechnik durch seine Forschungsarbeit und seine Lehrtätigkeit, Geh. Ratrat Dr.-Ing. e. h. George de Thier-Berlin für die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten im Binnenluftschiffbau, Wasserstraßen- und Hafenbau. Mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Prof. Köttgen wurde die Versammlung geschlossen.

Sträflicher Uebermut eines Fliegers.

B. Paris, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Durch die Unvorsichtigkeit oder vielleicht durch den Uebermut eines Unteroffiziers vom 3. Fliegerregiment ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Der Unteroffizier überflog die Straße, die von Chateauroux nach Paris führt. Dabei ging er so tief herab, daß er die Insassen eines eben vorüberfahrenden Autos streifte. Drei dieser Insassen wurden sofort getötet, der vierte schwer verletzt. Der Unteroffizier Herois wurde sofort verhaftet und eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

England und Abrüstung.

Macdonalds Verbeugung vor Frankreich.

H. London, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse.“) Die große Debatte im Unterhaus über die Abrüstung, über die heute von allen Morgenzeitungen berichtet wird, hat den Betrachtungen zufolge, die man ihr widmet, einzig und allein dem Zweck gedient, die Welt über die bereits von England ergriffenen Abrüstungsmöglichkeiten in Kenntnis zu setzen. Sie sollte klar und deutlich zum Ausdruck bringen, daß England an jenem Punkte angelangt sei, wo weitere Herabsetzungen seiner Rüstungen eine Gefährdung seiner Verpflichtungen dem britischen Reich und dem Ausland gegenüber bedeuten würden. In dieser Weise sagt die „Times“ das Ergebnis zusammen und ist sichtlich erfreut darüber, daß es zwischen dem Premierminister und den vielen Rednern der anderen Parteien keine Trübung hinsichtlich der von England auf der kommenden Abrüstungskonferenz einzuschlagenden Politik gab. Lediglich Churchill stimmte nicht in den allgemeinen Chor der Zustimmung ein, sondern ging zum guten Teil beträchtlich über das hinaus, was heutzutage von der Arbeiterregierung und überhaupt von einem englischen Premierminister geleistet werden kann. Er verlangte nämlich, daß England sich seine Handlungsfreiheit in Flottenangelegenheiten wieder verschaffe, daß es sich seiner traditionellen Politik entsprechend sein Urteil in jeder europäischen Frage vorbehalten und unaufhörlich bemüht sein müsse, die Streitfragen zwischen Frankreich und Deutschland von Fall zu Fall einer Lösung zuzuführen.

Der Premierminister hat mit seinen mehr als verständnisvollen Ausführungen über die französischen Rüstungen einen großen Erfolg der Arbeiterpartei erzielt. Es erscheint uns notwendig, diesen Teil seiner Rede noch einmal wörtlich zu wiederholen, damit es deutlich wird, daß England nicht — wie manchmal in Deutschland fälschlicherweise vermutet wird — als Gegner des französischen Ministeriums auf die große Abrüstungskonferenz geht. Macdonald sagte:

„Ein Land in der Lage Frankreichs befindet sich in einer merkwürdigen angreifbaren Situation. Wir sind eine Insel, wir wollen fair sein. Wir wollen gerecht sein. Das französische Volk ist wieder und wieder ein Opfer der Invasion geworden. (I) Seine Fluten wurden von den Füßen von Millionen einfallender Soldaten zertrampelt. Kein englischer Kanal, sondern lediglich eine Linie, die auf dem Erdboden gezogen ist, das ist die einzige Grenze Frankreichs. Was würden wir empfinden, wenn wir in der gleichen Lage wären? Deshalb wollen wir nicht jene sympathischen Gefühle aufgeben, die Frankreich und uns aneinandergebunden haben, solange wir die Kraft besitzen, um einzusehen, was ein Franzose und was eine Französin fühlen, wenn über Krieg gesprochen und über Abrüstung verhandelt wird.“

Macdonald tönte nach diesen Worten lauter Beifall entgegen. Er vergaß, dessen Erwähnung zu tun, daß auch Deutschland durch seinen englischen Kanal von Frankreich getrennt ist und trotzdem durch das Versailler Diktat zur Waffenlosigkeit verdammt ist. Baldwin variierte die vom Premierminister in die Debatte geworfene Frage mit noch freundlicherem Tone und noch ausführlicher. Wir dürfen es bei dieser Feststellung bewenden lassen. Churchill schließlich übertrug seinen Parteigenossen noch und sagte: „Ich bin besonders glücklich darüber, daß der Premierminister an seine eigene Partei einen Appell gerichtet hat, fair gegenüber Frankreich zu sein. Es liegt nicht im unmittelbaren Interesse des europäischen Friedens, daß die französische Armee in starker Weise geschwächt werden soll. Es liegt sicherlich nicht im britischen Interesse, sich Frankreich zu entfremden. Die französische Armee ist gegenwärtig der Stabilisierungsfaktor in Europa. Jede Schwächung dieses Stabilisierungsfaktors könnte die Schleusen Europas öffnen. Nach meiner Ansicht sollte man die Gefahr erkennen, die von Rußland kommt, und die an der Wurzel des Fehlschlages der europäischen Abrüstung liegt.“

Vord Cecil spricht in Heidelberg.

Heidelberg, 30. Juni. Der englische Politiker Vord Robert Cecil hielt gestern auf Einladung des Instituts für Sozial- und Staatswissenschaft der Universität vor einem kleinen Kreise von Universitätsdozenten und anderen Persönlichkeiten einen kurzen Vortrag über politische Fragen, vornehmlich über Abrüstungsfragen. Die Versammlung war vollkommen vertraulicher Natur. Auch an einer anderen Stelle in Heidelberg hatte Cecil während seines hiesigen Aufenthalts noch eine Unterredung über politische Fragen mit Heidelberger Persönlichkeiten. Cecil, der seit Samstag hier weilte, ist gestern weitergereist.

Bedauerliche Auffassungen.

Von einem Leser der „Badischen Presse“ in der Südwestecke Badens erhalten wir folgende Zuschrift, die wir uns lieber Raum geben, da sie einen neuen Beweis für die auch von uns schon mehrfach angeprangerte Deutschfeindschaft der „Basler Nationalzeitung“ erbringt:

Am Sonntag, den 21. ds. Mts. erschien in der „Basler Nationalzeitung“ ein Leitartikel unter der Ueberschrift „Krisensommer“ der nicht unwiderprochen bleiben kann. Die „N.Z.“ meint unter anderem, es wäre für die Anschlussfreunde in Oesterreich schmerzlich, daß zur Bekämpfung der österreichischen Finanzkrise fremde Hilfe in Anspruch genommen werden müßte und Oesterreich deshalb auch politisch von den fremden Helfern abhängig sei. Weshalb aber schreibt die „N.Z.“ von „Anschluss“-Freunden statt „Pollunion“-Freunden? Hat das Wort „Anschluss“ nicht schon genug Schmutz aufgewirbelt?!

Weiter schreibt die „N.Z.“ Schöber hätte sich in dilettantischer Weise bei der Pollunion misbrauchen lassen; denn er hätte schon im März wissen müssen, daß er fremdes Kapital als Hilfe benötige. Hierzu wäre zu bemerken, daß nur Gläubiger mit politischen Hintergedanken Gegner der Pollunion sein können;

denn es kann nur im Interesse des Geldgebers liegen, daß sein Schuldner wirtschaftlich stärker wird. Ferner verwahrt man sich in Oesterreich und in Deutschland dagegen, von einem Mißbrauch Schöbers zu reden. Heute, wo die Wirtschaft mehr denn je den Frieden braucht, sind solche boshaften Bemerkungen, die nur verheerend wirken, nicht angebracht.

Zum Schluß schreibt die „N.Z.“ mit Bezug auf die Young-Planzahlungen, daß, selbst wenn Deutschland die „armelige Milliarde“ geschenkt würde, seine Lage deshalb nicht gebessert wäre. Nun handelt es sich aber bekanntlich um mehr als eine armelige Milliarde, und es gehört schon ein großes Maß Leichtfertigkeit dazu, angeht unserer Notlage eine Milliarde Mark als „armelig“ zu bezeichnen, noch dazu in einer Zeit, wo durch die neueste Notverordnung das Letzte aus der deutschen Wirtschaft herausgepreßt werden soll.

Glücklicherweise haben die Ereignisse der letzten Tage bewiesen, daß eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage und der Kriegsschulden in fast allen Ländern als Voraussetzung für das In-Gang-bringen der Weltwirtschaft betrachtet wird.

Das Großfeuer auf der Paciser Kolonialausstellung.



Im Holländischen Pavillon der Pariser Kolonialausstellung, in einem der Prunkstücke der Ausstellung, brach Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte und die ganze Holländische Abteilung innerhalb einer halben Stunde in einen Aschenhaufen verwandelte.

Neue Zusammenstöße in Saloniki.

Athen, 30. Juni. (Zuspruch.) Nachdem in den letzten Tagen bereits in Saloniki Reibereien zwischen Griechen und Juden stattgefunden haben, kam es am Montagabend in der ganzen Stadt zu sehr schweren Zusammenstößen, die sich bis in die Nacht hinein fortsetzten. In der Nacht zogen die griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien in das Judenviertel von Campbell und griffen die Juden an. Die Polizei konnte nach langen Bemühungen die Ruhe unter der großen Menge wiederherstellen, jedoch nicht verhindern, daß die Juden einen Fliegeroffizier mißhandelten, der aus der Fliegerkaserne Mannschaften herbeirief, die sich der Nationalisten anschlossen und erneut in das Judenviertel eindringen. Die Nationalisten legten an zwei Holzhäusern Feuer an, das auf das ganze Judenviertel übergriff und 20 Häuser, sowie die Synagoge einäscherte. Unter der Bevölkerung, vor allem unter den Frauen und Kindern, entstand eine große Panik. Die Menschen stürzten nur notdürftig bethelend auf die Straße. Schließlich gelang es der Feuerwehr, die übrigen Häuser des Judenviertels zu retten. Die Kommunisten benutzten die Gelegenheit zu Ruhestörungen, wodurch sich die Lage verschlimmerte hat. Die griechische Regierung und das griechische Volk bedauern diese Zwischenfälle, weil das Volk bisher die größte Toleranz allen Religionen gegenüber geübt habe, und schreiben die Ausschreitungen im Judenviertel lediglich den Hitzköpfen zu.

Der Kindermord in der Oberpfalz.

Neumarkt (Oberpfalz), 30. Juni. Zu dem furchtbaren Kindermord in Pollanten, wo, wie bereits gemeldet, der Maurer Michael Stiegler seine vier Kinder erschlug, erfahrene wir noch folgende Einzelheiten: Der 31 Jahre alte Maurer Stiegler war am Sonntag bis gegen Mitternacht in einer Wirtshaus, wo er fünf Glas Bier trank und anschließend gegen 1 Uhr nach Hause kam. Die Tat selbst dürfte er erst in den Morgenstunden verübt haben. Nach dem Tatbestand scheint dem Mord ein Kampf mit der 16 jährigen Stieftochter vorausgegangen zu sein. Die jüngeren Geschwister im Alter von acht und neun Jahren sind daraufhin offenbar geflüchtet, denn man fand sie in der Nähe der Stalltüre erschlagen auf, während der zehn Jahre alte Knabe tot im Bette lag. Alle Kinder zeigen die gleiche Verletzung im Gesicht an der linken Kopfseite. Der flüchtige Täter ist noch nicht gefaßt. Ein Nachbar entdeckte morgens um 7 Uhr die furchtbare Bluttat. Die Witze, mit der der Unmensch seine Tat ausführte, lag noch auf der Stiege. Es sind Anzeichen vorhanden, daß sich der Mörder nach der Tat von allen Blutspuren sorgfältig gereinigt hat. Er ist dann um 6 Uhr nach von einer Nachbarnfrau gesehen worden. Die vier Leichen werden heute in einem gemeinsamen Grab beigesetzt werden.

Schnellzug überfährt Autobus.

Bukarest, 30. Juni. (Zuspruch.) Der Schnellzug Bukarest-Konstanza überfuhr am Montag bei der Station Pogojana einen vollbesetzten Autobus, dessen Führer die Schienen überqueren wollte, weil die Schranken nicht geschlossen waren. Der Autobus wurde von dem Schnellzug erfasst und überflügelt. Infolge Explosion des Motors geriet der Wagen in Brand. Es sind fünf Tote und achtzehn Schwerverletzte zu beklagen. Der Führer ist bis zur Untertunlichkeit verbrannt.

Explosion auf einem spanischen Dampfer.

Drei Tote, sechs Schwerverletzte. London, 30. Juni. (Zuspruch.) Am Montag ereignete sich im Hafen von Barlepool auf dem spanischen Dampfer „Emilia E. de Perez“ eine schwere Kesselexplosion, durch die zwei Mann der Besatzung auf der Stelle getötet wurden, während der Schiffstoch auf dem Wege zum Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. Fünf weitere Spanier und ein englischer Zollbeamter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Todessturz in einen Bierkuchl.

Schwenningen a.N., 29. Juni. Ein Bierführer der hiesigen Bärenbrauerei wollte Bier in den Keller der Bahnhofswirtschaft einbringen. Noch ehe er mit seinen Arbeiten begonnen hatte, stürzte er aus unbekannter Ursache in den auf dem Bahnhofsgebäude befindlichen von ihm geöffneten Schacht hinab und war nach dem ärztlichen Befund wohl sofort tot. Das Unglück wurde erst bemerkt, als Reisende auf der Bahnsteige traten und den Wirtschaftspächter darauf aufmerksam machten, daß eine Leiche in dem Bierkuchl liegt.

Schwerer Verkehrsunfall in der Pfalz.

B3. Implingen bei Landau, 29. Juni. In den ersten Morgenstunden des Montags ereignete sich zwischen Implingen und Appenlofen ein schwerer Motorradunfall. Der 22 Jahre alte Jakob Dahl aus Oberrotterbach wurde durch den Scheinwerfer eines Personentrastwagens so stark geblendet, daß er von der Fahrbahn abkam und gegen einen Baum rannte. Bei dem Anprall stieß er sich die rechte Kopfseite ein und blieb tot auf dem Platze. Der Beifahrer Weber, gleichfalls aus Oberrotterbach, erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen und außerdem Quetschungen. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Abenteurer unserer Zeit:

Der heimliche Kaiser von Amerika.

Jack Diamonds Glück und Ende.
Von René Kraus.

In den Docks von Newyork.

Die amerikanische Freiheit... Stolz überragt ihre Statue den Hafen Newyork. Man kann sie vom Bord des Ozeanepreß aus schon eine Stunde vor der Landung sehen. Wer aus dem Zwischendeck des Auswanderungslakens kommt, der freilich sieht die amerikanische Freiheit nicht. Unfreiheit der Armut und Not empfängt die Hunderttausende, die da, stüßweis abgezählt wie das liebe Vieh, kontrolliert, bargewöhnt und vorwärtsgetrieben, demütig das Land der Yankee mit der Seele suchen. Und es muß schon einer ein rechter Kerl sein, daß er unter Puff und Peitsche nicht zusammenbricht, sondern härter wird, immer härter. Daimant ist ja, man weiß es, der härteste Stein. Steinhart ist der kleine Jakob Diamant geworden. Sozialpsychologen mögen des Bandenhefs Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft aus der Verfassung erklären, die dem verhungerten und verarmten Chetofnaben im Vaterland der Freiheit empfing. Er selbst aber, Mr. Diamond, macht keineswegs den Eindruck, als hätte er sich je über sozialpsychologische Räte den Kopf zerbrochen und über die eigenen am allerwenigsten. Im Gegenteil: Da ist, besonders auffällig an dieser überlegenen und wahrhaftig verurteillosen Natur des modernen Raubritters, eine bourgeoise Sehnsucht, eine Bewußtseins- und wohl erst recht unterbewußte — Verdrängung der Vergangenheit in der Armut, da sind Eitelkeiten selbst am lebendigsten, der Snobismus des belanglosen Herrn von der Welt. Die Welt ist sehr viel wichtiger als die Rache des enterbten Erbeners an der Gesellschaft. Sozialpsychologie: Smartsein ist alles!

Die ersten Jahre vergehen nicht gerade in Smartness. Wie die vernachlässigten Hunde spielen die vernachlässigten Kinder im Hafen von Newyork, und heilig sind sie dabei der Nation, deren Credo prosperität und Fruchtbarkeit ist, wie die heiligen Stiere den Ägyptern. Schon zu Jahrhundertbeginn waren amerikanische Jugendgerichte fürstliche Stellen und sonst gar nichts. Jack erlernte die hohe Kunst des Taschendiebstahls, in Madimir Wolyns hätte die Ausbildung nicht besser sein können. Ein halbes Kd noch, betätigt er sich als Privatbankier, eine jener Zwerghäpchen, die sich im Einwanderungshafen herumtreiben, Greenhorns Rat und Hilfe anzubieten und aus Gefälligkeit ein paar arbeitslose Rubelnoten oder Peseten gegen Dollar einzutauschen, deren Echtheit man ja nicht gerade vom Hauptpalster der Federal Reserve Board überprüfen lassen muß. Jahre verstreichen in den Zwischendecken zwischen Lumpenproletariat und Kriminalität, die übrigens beide im Hafen von Newyork stark kapitalistisch verkehrt sind. Das Bankkonto ist doch etwas wichtiger als das Klassenbewußtsein. Wie sehr beides übrigens ineinanderspielt, in Amerika zumindest, hat Mr. Diamond, einer der Begründer des Newyorker Raubers am sinnfälligsten erwiesen. Darüber bleibt noch ein Wort zu sagen.

Geschäft mit Blut und Alkohol.

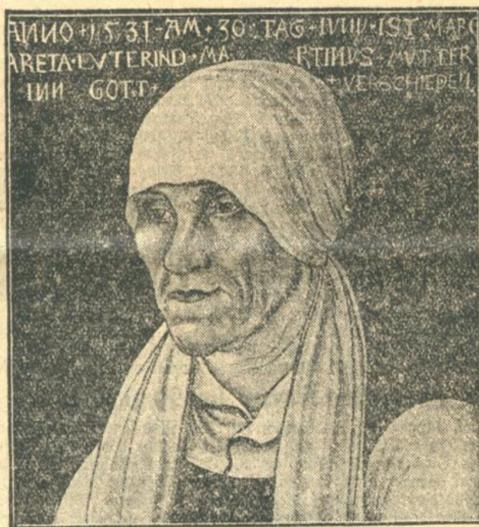
Er wäre ein kleiner Lump geblieben wie tausend andere auch, dieser Mr. Diamond, wäre nicht das Riesengeschäft mit der Prohibition gekommen. Man weiß, daß die Prohibition den bei weitem größten Wirtschaftszweig Amerikas schuf: den Alkoholschmuggel. Das Gewerbe der Bootlegger ist kein Grenzschmuggel im romantischen alten Sinn. Es ist eine ungeheure Industrie, horizontal und vertikal gestiebt, in Konzerne zusammengelagert, auf rein kommerzieller Grundlage aufgebaut, mächtig und angesehen, wenn auch nicht gerade anerkannt. Die vielfach kolportierte Behauptung, der Widerstand der Trockenlegung der Vereinigten Staaten sei nur deshalb nicht rückgängig zu machen, weil die Schmuggelindustrie, die sich unter Anwendung ungeheurer Mittel Parlamente, Behörden, Gerichte, Polizei und öffentliche Meinung botmäßig zu machen verstand, dadurch ruiniert würde und weil die amerikanische Volkswirtschaft nach dem Zusammenbruch der Farmer und dem Börsenkrach nicht auch noch eine Pleite des Geschäftes der Alkoholschmuggler ertragen könnte, klingt europäischer Ohren paradox, amerikanischen dagegen höchst glaubhaft. Rapide Geschäftscarrieren, die den legendären Aufstieg der Kodeseller und Morgan vom Zeitungsjungen zum Trustmagnaten im Tempo weit überfliegen, entstanden unter dem Schutz, richtiger: unter der Gefahr der Prohibition. Neben Al Capone in Chicago verstand in Newyork Jack Diamond die größte und reichste dieser Carrieren zu machen. Seine einzigartige Mischung von pfiffigem Geschäftsgeist

und brutaler Hemmungslosigkeit, die auch vor Blutverbrechen am laufenden Band nicht zurückschreckte, ließen ihn als einen der ersten die Chancen der Schmuggelindustrie erkennen. Am Anfang waren diese Chancen sehr klein. Es gelang, ausländischen Matrosen, die im Havendort heruntorkelsten, die letzte Schnapsflasche abzulisten oder gar, sie zu einem kleinen Einbruchsbiebstahl in der Kantine am heimischen Bord zu veranlassen. Jack Diamond hat heute noch das Frägen aufbewahrt, in dem er jeden Abend dem Kneipwirt Sam Brown die Ausbeute des Tages abließerte: Matrosenschäpche und Pilsener Bier, spanische Weine und manchmal gar die Koffbarkeit, die Whisky heißt. Er stand in dieser Anfangszeit auf der untersten Stufe des Bootleggergewerbes. Hafenaubringer heißt diese niedere Klasse der Schmugglerhierarchie. Bis es eines Tages geschäftliche Differenzen mit dem Kneipwirt gab, weil dieser billiger arbeitende Konkurrenten in Diamonds Revier landete. Ein einziger Revolvererschuß erledigte diese Differenzen. Es ist bis heute der einzige geblieden, den die Polizei Diamond einwandfrei nachzuweisen glaubt, obgleich sie weiß, daß Newyorks gefürchteter Bandenhef an einer unendlichen Reihe ähnlicher Verbrechen, sei es als intellektueller Urheber, sei es persönlich, beteiligt sein muß. Dieser eine Revolvererschuß, der mit dem Kneipwirt Sam auch Diamonds bürgerliche Reputation erledigte, hatte freilich auch seine gute Wirkung, so war, daß Jackie plöhlch in die Kategorie der „Gewehrmänner“, in der man nicht allein Schmuggler, sondern zugleich auch Bräuer ist. Besonders kennzeichnend für Diamonds Geschäftsgeist ist die Tatsache, daß er selbst mit Kollegen zunächst die Kneipe des Ermordeten fortführte. Es war sein erster Versuch als Unternehmer.

Der Banditenhef als Großunternehmer.

Unternehmend ist er geblieben. Bald war er nicht simpler Bandit allein, sondern Chef einer eigenen Bande. Er lernte ein junges

Luthers Mutter



starb vor 400 Jahren am 30. Juni 1531. Ihr Bild — eins der schönsten von Lukas Cranach dem Älteren — hängt in der Lutherstube der Wartburg. Die Inschrift lautet: „Anno 1531 am 30. Tag Juny ist Margareta Lutherind Martinus Mutter inn Gott verschieden.“

Mädchen kennen und lieben, die er zum Standesamt führte, was weiter mit dem Vorteil einer, auch in Dollarwährung anständigen Mitgift verbunden war. Nun hatte er Betriebskapital und konnte es unternehmen, sich von der Kapitalmacht der alten Schmugglerkonzerne völlig loszulösen. Neugieriges Zeichen bürgerlicher Arriiviertheit war ein Cadillac, einer der auffallendsten und schönsten Wagen von Newyork, den er sich zulegte. Das Geschäft nahm einen raschen Aufschwung. Schon lange handelte er nicht mehr mit Matrosen um ihre gestohlenen Whiskyflaschen; längst schloß er ganze Schiffsladungen Alkohol ab und kam auf den glücklichen Gedanken, auch einen ausgedehnten Handel mit Raufschiffen aller Art seinen Geschäften anzugliedern. Die Schwierigkeiten, die Zollbehörden und Polizei machen konnten, waren nicht unüberwindbar. Jack Diamond behauptet, niemals wäre ein Mitglied seiner Bande an Feuerkämpfen mit den Beamten beteiligt gewesen. Polizistenmord kann unter Umständen ein Geschäft sein. Aber kein Polizistenmord ist doch noch viel besser. Es gibt auch andere Methoden der Vertheidigung. Jedenfalls waren diese Methoden so wirksam, daß Diamonds Bande eine Art Monopol für den Newyorker Hafen zugestanden war. Die anderen Banden freilich wollten dieses Monopol nicht anerkennen. Und mit der Konkurrenz fertig zu werden, war sehr viel schwieriger als die Zusammenarbeit mit den Behörden. Mr. Diamond ist stolz darauf, daß er auch hier nach Möglichkeit passivistische Methoden anzutreiben bestrebt war. Er schlug den Konkurrenten komplizierte Interessengemeinschaften vor, die eine gemeinsame Alkohollieferung aller Speakeasies im Staate Newyork bezweckte. Sich selbst wollte er bei dieser Gelegenheit neben einer Beteiligung am Alkoholschmuggel das Alleinmonopol für den Raufschiffhandel in Newyork sichern. Diamond war damals schon eine hundertbekannte Figur, und sein Hauptquartier im Morenhotel ist sicher der luxuriöseste und komfortabelste Feldherrnhügel aller Zeiten gewesen. Es gelang ihm auch, eine Teilung Newyorks in Interessensphären, die ihm den Löwenanteil am Geschäft sicherte. Nur in New-Yersey und Brooklyn vermochte er bis zum Ende des Jahres 1925 nicht recht Fuß zu fassen. Dort herrschte noch unumschränkt der alte Bug, der für den Emporkömmling Diamond grundsätzlich nicht zu sprechen war. So ist der Weltkrieg zwischen altem und jungem Kapital auch hier ausgetragen worden, und hier endete er mit dem Sieg des jungen. Bug wurde von der Polizei gefaßt, mit Hilfe von Diamonds Bande natürlich, die übrigens so liebenswürdig war, den Behörden Bugs umfangreiches Sünderregister vorzuliegen. Der Alte kam nach Sing-Sing und starb, vierzehnjähriges Morde überführt, auf dem elektrischen Stuhl. Damit war ganz Newyork für Diamond gewonnen. Keiner wagte es mehr, sich dem jungen Napoleon der Bootlegger in den Weg zu stellen. Freilich war sein guter Ruf in der Bandenwelt ebenso erschüttert, wie seine Stellung nunmehr gesiegt war. Raubmorde und Strafenerschläge sind erlaubte Kampfmethoden. Ein Mord — der Mord am Kneipwirt — hat ihn sogar erst „gesellschaftlich“ gemacht. Aber Angeberei ist unfair. Und die unfairer, die das eiserne Schweigegebot der Banditen bricht, wird mit dem Tode bestraft. Auf dem Höhepunkt seiner Macht und seines Geschäftes, im Jahre 1926, war der auch für Verbrecherbegriffe gar zu smarte Jack Diamond schon ein Gezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Seeschlange im Sarg.

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu tun, und wo die Politik schweigt, haben die Zeitungen Platz. In dieser erfreulichen Lage befinden sich dank der Einheitspreise die italienischen Blätter, und es ist daher nicht verwunderlich, wenn der Tageschronist eines römischen Morgenblattes, das soeben die 437. Fortsetzung des Romans „Der Graf von Monte Cristo“ bringt, in den Stohlfestser ausbricht, wo denn in diesem Jahre die Seeschlange bleibe. Man höre nicht von dem Uomo nudo, dem nackten Mann, der alljährlich in den Straßen Roms auf und in einen öffentlichen Brunnen niedertaucht, nichts von dem Baiternschreck und dem Haifisch, der die Badefasson einzuleiten hat — ob denn die gute alte Tradition der Sauregurtenzeit der Weltkrisis zum Opfer gefallen sei?

Doch kaum war das freierische Wort dem Busen entflohen, da zeigte sich die Schlange. Aus Cassino, dem frommen Casino wird gemeldet, daß dort ein Familiengrab geöffnet worden sei, wobei der Holzsarg völlig unbeschädigt vorgefunden wurde, und in dem Holzsarg lag ebenso unbeschädigt der Zinksarg. Als aber die Spitzhau in dessen Deckel fuhr, da vernahm man ein verdächtig hin- und herfahrendes Geräusch, die Angehörigen des teuren Verstorbenen stoben entseht davon, der Arbeiter hieb weiter und — heraus fuhr eine große Schlange, eine Riesenschlange, eine sechs Meter lange Schlange! Man hat sie verfolgt, man hat eine Maxer eingeriesen, in die sie sich flüchtete, man hat sie umgebracht und gemessen: 6 (sage mit Worten: sechs) Meter lang! Dabei war der Zinksarg hermetisch verschlossen und der Tote darin so frisch, als ob er nicht vor vielen Jahren, sondern erst gestern hineingelegt worden wäre. Man stelle sich die Volkserregung vor!

Macht zwei Spalten in sämtlichen Zeitungen, Sollte das zu viel sein?

Die schnellsten Schiffe der Welt
 Die schnellsten Schiffe der Welt sind die Standard-Dieselmotoren. Sie sind die einzigen, die die volle Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren bei hoher Drehzahl und hoher Drehmomenten ausnutzen können. Sie sind die einzigen, die die volle Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren bei hoher Drehzahl und hoher Drehmomenten ausnutzen können.

Das erste Diesel-Flugzeug
 Das erste Diesel-Flugzeug war ein Standard-Dieselmotor. Er war der einzige, der die volle Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren bei hoher Drehzahl und hoher Drehmomenten ausnutzen konnte.

Die höchste Wagenschwindigkeit
 Die höchste Wagenschwindigkeit wurde mit einem Standard-Dieselmotor erreicht. Er war der einzige, der die volle Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren bei hoher Drehzahl und hoher Drehmomenten ausnutzen konnte.

Das erste Geschwaderflug über den Ozean
 Das erste Geschwaderflug über den Ozean wurde mit Standard-Dieselmotoren durchgeführt. Sie waren die einzigen, die die volle Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren bei hoher Drehzahl und hoher Drehmomenten ausnutzen konnten.

Die größte je erreichte Geschwindigkeit
 Die größte je erreichte Geschwindigkeit wurde mit einem Standard-Dieselmotor erreicht. Er war der einzige, der die volle Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren bei hoher Drehzahl und hoher Drehmomenten ausnutzen konnte.

Der Inbegriff des Erfolges!

Diese Erfolge von unerreichter Beweiskraft schufen den Weltruf der STANDARD-Erzeugnisse. Auch DAPOLIN, entwickelt zu der heute führenden Marke, ist ein STANDARD-Erzeugnis. Mit Recht verdient deshalb auch DAPOLIN die Bezeichnung STANDARD. Dieser Tatsache gemäß, heißt DAPOLIN, der in Deutschland am meisten gefahrene Betriebsstoff,

künftig STANDARD-BENZIN.

STANDARD die Marke, zu der die ganze Welt Vertrauen hat



DEUTSCH-AMERIKANISCHE

PETROLEUM-GESELLSCHAFT



Der neue Helium-Zeppelin.

„Z. 3. 128“ wird zerlegt.

in Berlin, 30. Juni. (Eigener Bericht.) „Z. 3. 128“ ist bekanntlich das neue noch viel größere deutsche Luftschiff, das die Erbauer des „Graf Zeppelin“ bis jetzt in Friedrichshafen fertiggestellt haben, es ist das Luftschiff, das schon sozusagen im Rohbau in der Halle lag. Aber jetzt wird überraschend berichtet, daß dieser Bau ursprünglich unterbrochen ist, keineswegs sind Differenzen eingetreten, kein Geld fehlt, aber in erster Linie hat ein äronautisches Ereignis von großer Schwärze sämtliche Pläne zerlegt: das Unglück des englischen Luftschiffes „R. 101“. Dieses Unglück hat den Bau des „Z. 3. 128“ vernichtet; schweren Herzens mußte sich der Luftschiffbau Friedrichshafen dazu entschließen, den halb fertigen Luftkruzer in seine Bestandteile zu zerlegen und von der Baustelle zu streichen. Um die deutsche Luftschiffahrt ein für alle Mal vor ähnlichen Schicksalschlägen zu bewahren, also Explosionen unmöglich zu machen, wird anstelle dieses Luftschiffes das Heliumluftschiff „Z. 3. 129“ gebaut, das erste dieser Art.

Dieser Entschluß wird wahrscheinlich die völlige Abkehr vom explosiven Gas zur Folge haben. Aber nicht nur wegen des Heliumgases erfolgt der Neubau, vielmehr wird „Z. 3. 129“ von Dieselmotoren angetrieben werden und als Brennstoff Kohöl mitführen, wodurch wir in ihm das idealste Luftschiff zu erblicken haben, das man sich denken kann. Die Risikoprämien der Versicherungsgesellschaften werden um ein Beträchtliches sinken müssen. Allerdings muß vorher die Frage gelöst werden, wie es mit der Heliumbeschaffung zu halten ist, da dieses Gas bekanntlich nur in Amerika gewonnen wird und auch dort nur in bescheidener Menge. Man behauptet, im Augenblick existiere ein Quantum, um höchstens drei Luftschiffe zu füllen. Möglicherweise muß das neue Luftschiff zwecks Nachfüllung jedesmal nach drüben fliegen, was bei seinem gewaltigen Aktionsradius keine allzu große Rolle spielt. Der Platz für die Passagiere wird in dem neuen Luftschiff innerhalb der Hülle sein, außerdem stehen im vorderen Teil des Zeppelins große Räume zur Verfügung. Eine Halle wird den Eindruck zu erwecken haben, als befände man sich in einem komfortablen Hotel, während ein Wandbalken mit balkonartigen Ausbauten und großen Fensterflächen einen umfassenden Blick auf die Erde gewährt. Auch eine Bibliothek wird sich an Bord befinden.

Natürlich steht alles noch im Stadium der konstruktiven Vorarbeit. Fest steht, daß der neue Zeppelin 248 Meter lang und erheblich höher sein wird als sein älterer Bruder, 200 000 Kubikmeter Heliumgas werden erforderlich sein, um die Hülle tragfähig zu machen. „Z. 3. 129“ wird es trotz seiner größeren Masse fertig bringen, mit nur vier Motoren zu laufen, während „Graf Zeppelin“ deren fünf beanspruchte. Wann dieser Luftriese seine ersten Fahrten absolvieren wird, steht allerdings noch nicht fest. Hoffen wir, daß er trotz seiner formalen Anlagen eine gute Figur machen wird.

Zeppelinstart zur Nordlandfahrt.

* Friedrichshafen, 30. Juni. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 5.35 Uhr unter Führung von Dr. Ederer zur Nordland-Islandfahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich zwölf Passagiere, darunter der amerikanische Luftschiff-Commander Smith, Dr. Karl Soltan vom Seeflugreferat der Deutschen Seewarte in Hamburg, zwei holländische Inspektoren, und zwar Kapitän Sorgdrager und Kapitän Ter Marich. Das Luftschiff wird etwa die Route Nordsee-Küste-Norwegen bis etwa Bergen-Inseln mit Postabgabe und -aufnahme in Reykjavik einschlagen. Die Rückfahrt wird aller Voraussicht nach an der englischen Küste entlanggehen. Das Luftschiff dürfte voraussichtlich Donnerstag mittag in Reykjavik und im Laufe des Freitag wieder in Friedrichshafen eintreffen.

Heber Köln und Düsseldorf.

* Köln, 30. Juni. (Funkpruch.) „Graf Zeppelin“ überflog auf seiner Nordlandfahrt gegen 10.15 Uhr Köln und um 10.40 Uhr Düsseldorf.

Die amerikanischen Weltflieger auf Alaska.

London, 30. Juni. (Funkpruch.) Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gattin trafen in Rom auf Alaska ein und haben den Flug von Sibirien aus ohne Zwischenfall zurückgelegt. Nach kurzer Zwischenlandung starteten die Flieger sofort wieder nach Jatkabants auf Alaska.

Peter- und Paul-Feier in Rom.

.. Rom, 30. Juni. Der Montag wurde in der Ewigen Stadt als Feiertag der beiden Schutzpatrone Peter und Paul nach alter Ueberlieferung mit Arbeitsruhe begangen. Die Gläubigen pilgerten zur Peterskirche, um bei dieser Gelegenheit den Fuß der Bronze-Statue des Heiligen Petrus zu küssen. Abends wurde in der Villa Umberto ein Riesenschmuckwerk abgebrannt.

Hindenburg bei seinem Regiment.

Am ersten Regiments-Appell des ehemaligen Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall von Hindenburg in Lyck nahm der Reichspräsident persönlich teil. Nach dem Festgottesdienst schritt Hindenburg die Front der Kriegervereine ab.



Auffeinerregende Verhaftung eines Berliner Waffenhändlers.

DD. Berlin, 30. Juni. Unter auffeinerregenden Umständen ist der bekannte Berliner Waffenhändler Max Barrella verhaftet worden. Barrella, der Inhaber einer großen Gewehrfabrik ist und der auch als vereidigter Schießachverständiger bei verschiedenen Berliner Gerichten fungiert, steht unter dem dringenden Verdacht des Konkursverbrechens, des schweren Betruges und der Unterschlagung von 290 000 Mark, die er als Schatzmeister der Berliner Singakademie begeben haben soll. Die Veruntreuungen erstreckten sich auf die letzten fünf Jahre. Da die Gewehrfabrik Barrellas in der letzten Zeit sehr schlecht ging, hat er nicht nur Effekten der Singakademie begeben, sondern auch Gelder aus der Kasse entnommen, die er zur Vorkostung der dringenden Zahlungen seiner Fabrik benutzte. Barrella hat angedeutet, daß diese Gelder später wieder zurückzahlen zu können. Da aber seine Fabrik immer schlechter ging, konnte er das Geld nicht zurückzahlen, so daß die Unterschlagungen schließlich entdeckt wurden.

Türnen / Tzint / Tzort

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Leichtathletischer Klubkampf Techn. Hochschule — Turnerbund Durlach.

Am Mittwoch abend trugen die Sportstudenten der Karlsruher Hochschule mit dem Turnerbund Durlach einen leichtathletischen Klubkampf im Hochschulsstadion aus. Die schönsten Kämpfe waren der 200, 400 und 800 Meterlauf. Dann die 3 mal 1000 Meterstaffel, die vom Tbd. Durlach durch glänzende Taktik von Traub-Durlach als Schlussmann vor Tütala-Hochschule gewonnen wurde. Ausgeschiedene Veranlagung zeigt Busselmeier-Techn. Hochschule im Hochsprung, der diesmal 1.71 Meter erreichte. Trotz der regnerischen Witterung waren einige hundert beifallsfreudige Zuschauer erschienen.

Die Ergebnisse waren: 100 Meterlauf: 1. Brümme Techn. Hochschule 11,2 Sek.; 2. Bofinger Td. 11,4 Sek.; 3. Schaub Techn. Hochschule 11,7 Sek.; 4. Böber Tbd. Durlach 11,8 Sekunden. 200 Meterlauf: 1. Habel Techn. Hochschule 23,9 Sek.; 2. Brümme Techn. Hochschule 24,0 Sek.; 3. Kammerer Techn. Hochschule 24,8 Sek.; 4. Schaub Techn. H. 25,1 Sek. 400 Meterlauf: 1. Kammerer Techn. Hochschule 54,4 Sek.; 2. Grammelspacher T.H. 55,4 Sek.; 3. Mayer Tbd. Durlach 55,4 Sek. Handbreite. 800 Meterlauf: 1. Tütala-Techn. H. 2,07,2 Min.; 2. Traub Tbd. Durlach 2,07,4 Min. 1500 Meterlauf: 1. Zimmermann Techn. H. 4,59,2 Min.; 2. Aufgeben durch Sturz. 5000 Meterlauf: 1. Schmidt Tbd. Durlach 16,49,8 Min.; 2. Coerth Techn. H. 18,15,8 Min.; 4 mal 100 Meterstaffel: 1. Tbd. Durlach 8,56,2 Min.; 2. Techn. Hochschule 8,56,8 Min. Hochsprung: 1. Busselmeier Techn. Hochschule 1,71 Mtr.; 2. Schneider Tbd. Durlach 1,67 Mtr.; 3. Helmes Techn. H. 1,61 Mtr.; 4. Wöhr Techn. H. 1,61 Mtr. Kugelstoßen: 1. Schwarz Techn. Hochschule 11,60 Mtr.; 2. Oberhof Techn. H. 10,70 Mtr.; 3. Seiter Tbd. Durlach 10,68 Mtr.; 4. Habel Techn. H. 10,20 Mtr. Speerwerfen: 1. Schwarz Techn. H. 48,30 Mtr.; 2. Baitich Techn. H. 39,30 Mtr.; 3. Schipfer Tbd. 30,10 Mtr.; 4. Seiter Tbd. — Diskuswerfen: 1. Schwarz Techn. H. 34 Mtr.; 2. Baitich Techn. H. 31 Mtr.; 3. Seiter Tbd. 30,10 Mtr.; 4. Schneider Tbd. 24,81 Mtr.

Schmeling-Kampf im Rundfunk.

Nach langen Verhandlungen mit der Madison-Square-Garden-Corporation of Illinois, der Veranstalterin des Weltmeisterschaftskampfes Schmeling-Stribling am 3. Juli in Cleveland, ist es der National Broadcasting Company gelungen, sich die Rechte an der Rundfunkübertragung über diesen Kampf zu sichern. Mit der National Broadcasting ist die deutsche Rundfunk-Gesellschaft verknüpft, die die Kampfübertragung auf Kurzwelle aufnehmen und am 4. Juli morgens zwischen 3 und 4 Uhr in Deutschland verbreiten wird.

Welchen Preis die National Broadcasting für die Uebertragung bezahlt hat, ist noch nicht bekannt; fest steht nur, daß eine erste Forderung der Kampfveranstalterin in Höhe von 75 000 M. abgelehnt wurde.

Mit seiner Fabrik ist er bereits im Mai dieses Jahres in Konkurs geraten. Durch die Aufdeckung der Unterschlagungen bei der Singakademie sind auch die anderen Verrechnungen Barellas ans Tageslicht gekommen. Das Konkursverbrechen, das er verübt haben soll, wird in einer veröffentlichten Bilanz aufstellung in den Büchern der Barrella-Gewehrfabrik erblickt. Die Bücher und der Schriftverkehr Barellas sind beschlagnahmt worden und werden zurzeit einer genauen Nachprüfung durch Sachverständige unterzogen. Der Tatbestand des Betrugs soll dadurch gegeben sein, daß Barrella einem Berliner Bankhaus Forderungen mit der Bitte überreichte, sie zu beleihen, obwohl diese Forderungen überhaupt nicht bestanden. Das Bankhaus hat dadurch einen Schaden von 120 000 Mark erlitten.

In der Angelegenheit spielt schließlich noch eine Waffensendung, die für den König Aman Ullah hat bei seinem damaligen Aufenthalt in Berlin der Waffenfabrik Barrella 5000 Gewehre und mehrere Millionen Schuß Munition in Auftrag gegeben. Diese Sendung soll einen Wert von mindestens einer halben Million haben. Sie ist aber in Afghanistan nicht angekommen, da bekanntlich kurz nach dem Aufenthalt Aman Ullahs in Berlin dort die Revolution ausbrach. Wie festgestellt worden ist, hat Barrella einen Teil der Sendung in Hamburg auf seinen Namen verpfändet. Der andere Teil der Sendung ist aber bisher nicht aufgefunden gewesen. Der Verhaftung liegt daher nahe, daß Barrella diese Sendung irgendwie verborgen hält, um sie der Konkursmasse zu entziehen. Von der Polizei sind alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, um diese reichlich geheimnisvolle Angelegenheit einer baldigen Aufklärung entgegenzuführen.

Um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft.

Jungdeutschland Darmstadt — R.S.B. 99 10:3. Unter der Leitung von Schiedsrichter Schmuck-Heidelberg trafen sich am Samstag, den 27. d. M., abends 7 Uhr, im Röhlen Krug Bad Jungdeutschland Darmstadt — Karlsruhe R.S.B. 99 zum fälligen Rückspiel.

Gleich zu Anfang des Spieles kommt Darmstadt vor das Karlsruhe Tor, wo jedoch der sich in guter Position befindende Tormann Holl den wichtigsten Schuß meistern kann; sofort spielt sich R.S.B. im Gegenangriff bis zum Tor Jungdeutschlands, Köpfi kann auf Vorlage von Lehnert zum 1:0 eindringen. Im weiteren Spielverlauf hält Holl im R.S.B.-Tor sehr schwierige Bälle, denn immer wieder drängt Jungdeutschland vor das Tor der Einheimischen, was auch schließlich zum erwarteten Erfolg führt; ein Bombenschuß des linken Stürmers prallt von der Latte zurück ins Spielfeld, Berges ist zur Stelle und sein aus fast unmöglichem Winkel geschossener Rückhandschuß geht hoch oben ins Tor. 1:1 Ausgleich. Derselbe Spieler erhöht gleich darauf auf eine wunderbare Vorlage der Verteidigung auf Nr. 2 und 3. Die Kombinationszüge der Jungdeutschen laufen wie am Schnürchen. Immer wieder ist es Verteidigung und Verbindungsmann, die ihren Sturm vor das Karlsruhe Tor schicken. Hiegler-R.S.B. schießt von der Mitte auf das Tor der Gäste, seinen wunderbaren Fernschuß hält der Darmstädter Güter glänzend. Nach einem selbsthaften Weinaufschuß schießt Wolf-Jungdeutschland zum 4. Treffer ein, so daß es mit dem Spielstand von 4:1 in die 2. Spielhälfte geht.

Sofort nach Wiederantritt erhöht Lehnert-R.S.B. auf 4:2, dem wiederum Berges in kurzen Abständen Nr. 5 und 6 entgegen setzt. Geradezu vorbildlich arbeitet die Kombinationsmaschine Darmstadts, jedes Tor wird beinahe von der 2. Meter-Linie erzielt. Der unerwartliche Berges reißt im weiteren Spielverlauf Nr. 7 und 8 an, dem Brehm-R.S.B., durch Fernschuß löst von der Mitte aus das 3. Tor entgegenkühlt. Der Verteidiger Fortner erhöht bis Schluß des Spieles auf 10:3.

Der neue Trainer des R.F.V.

Einer der erfolgreichsten Trainer Oesterreichs, Franz (Benjamin) Sedlatzschek, wurde nunmehr an Stelle des am 1. Juli von Karlsruhe scheidenden Engländers Mr. Lawrence, dem der R.F.V. einen großen Teil seines sportlichen Aufschwungs in den letzten fünf Jahren zu verdanken hat, vom Karlsruhe Fußballverein ab 15. Juli als Trainer verpflichtet. Sedlatzschek war seinerzeit einer der tüchtigsten und dabei klügsten Spieler Oesterreichs und hat dann später als Trainer in Deutschland und in Italien und schließlich bei der Kratauer Garbarnia außerordentliche Erfolge erzielt. Er löste seinen Vertrag mit Garbarnia nach zweijähriger Tätigkeit, stellte sich dann vorübergehend mehreren oesterreichischen Vereinen als Sportlehrer zur Verfügung, führte aber inzwischen Verhandlungen mit dem Karlsruhe Fußballverein, die nun endgültig abgeschlossen wurden. Er reist am 10. Juli an seinen neuen Bestimmungsort ab, und es steht außer Frage, daß er auch beim Karlsruhe Fußballverein, einem der ältesten Klubs Deutschlands, mit Rücksicht auf das dort vorhandene gute Spielmaterial wertvolle Arbeit verrichten wird.

Gustave Roth-Belgien verteidigte seine Europameisterschaft im Weltgewichtsboxen durch einen Punktstieg über den Italiener Benturi.

Deutscher Golfmeister wurde der Franzose Gollas mit 292 Schlägen vor seinem Landsmann Dallemagnit mit 300 Schlägen.

Schweizer Fußballmeister wurden die Grasshoppers Zürich, die ihr letztes Endspiel gegen Urania Genf mit 0:0 abschlossen.

Süddeutschlands Handballschluß in Oppeln Ober schloßen mit 14:7 (7:3) und in Breslau vor 4000 Zuschauern die Verbandsschlussspiele mit Süddeutschland mit 13:6 (5:2).

Die Reisen entscheiden das Rennen!

Welch ungeheure Bedeutung einer sicheren Vereisung im Rennen zukommt, haben die beiden letzten, großen automobilistischen Veranstaltungen in Frankreich gezeigt. Bei dem am 14. Juni auf der Rundstrecke von La Sarthe ausgefahrenen 24 Stunden-Rennen von Mans brachte der Siegerwagen auf Dunlop-Reifen die genaue Strecke von 3 017 654 Kilometer in den 24 Stunden hinter sich, hatte also einen Stunden durchschnitt von 125 736 Kilometer! Diese Leistung ist Weltrekord für ununterbrochene 24stündige Fahrt. Hinter dem Sieger, Lord Dome auf Alfa Romeo mit Dunlop, belegte der Mercedes-Benz des Fahrers Iwanowitsch den zweiten Platz. Dieser Wagen verlor seinen Erfolg der Dunlop-Reifen. Zu dieser Reife-Waage ging der Fahrer in der zweiten Hälfte des Rennens über. Bei der bedeutendsten automobilistischen Veranstaltung Frankreichs, im Großen Preis am 21. Juni, war wieder die internationale Renn-Elite am Start. Girou auf Bugatti, einer der Fahrer, der in dem 24 Stunden-Rennen am Sonntag vorher durch Pneu-Defekt aussiel, ging diesmal auf Dunlop-Reifen aus. Dieser 10 Stunden-Konkurrenz mit einem Stunden durchschnitt von 130,9 Kilometer als überlegener Sieger durchs Ziel. Die 7 nächstplatzierten Wagen waren ebenfalls ausnahmslos mit Dunlop bereift.

Kleider-Tage Eine ganz grosse Kaufgelegenheit
 bei **Sandauer** Auswahl riesengross Preise winzigklein

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Juni 1931.

Zimmerlüftung im Sommer.

Trotzdem wir im Sommer die Fenster weit länger offen halten, als im Winter, wo wir einer zu starken Auskühlung der Wohnung vorzuziehen wolle...

Trotzdem dürfen wir die Sonne nicht vollständig aus unserer Behausung verbannen. Ebenso wie die angenehme Kühle viel für sich hat, sind auch die Sonnenstrahlen Gesundheitsfaktoren...

Den Schlafräumen müssen wir eine ganz besondere Sorgfalt widmen, noch mehr als in den anderen Jahreszeiten. Frische Luft beim Schlafen läßt uns erquickt am anderen Morgen erwachen.

Um die Gehaltspfindungsgrenze.

Das Reichsjustizministerium bereitet einen Entwurf über die Abänderung der Gehaltspfindungsgrenze vor, der im Herbst dem Reichstag unterbreitet werden soll.

Berein katholischer badischer Lehrerinnen.

Kürzlich tagte in Karlsruhe im Festsaal der Musikhochschule die Mitgliederversammlung des Vereins katholischer badischer Lehrerinnen.

In Einzelreferaten wurden dann die Aufgabengebiete in Volksschule und Fortbildungsschule aufgezeigt.

Den Abschluß der Tagung bildete der Vortrag des Universitätsprofessors Dr. J. Veeling-Freiburg über „Sozialismus und Kind“.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Arbeitsvergebung der Stadlverwaltung

Ausschluß der Mitglieder städtischer Kollegien von gemeindlichen Arbeiten und Lieferungen.

Die Kehrseite eines bestehenden Antrags.

Die Stadtratsfraktion der NSDAP. hat am 6. Dezember 1930 folgenden Antrag an den Stadtrat gestellt:

„Der Stadtrat wolle beschließen: Die Uebertragung gemeindlicher Arbeiten und Lieferungen an Beamte, Angestellte oder sonst in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Stadlverwaltung stehende Personen, an Stadlverordnete und Stadlräte, sowie an Familienangehörige sämtlicher Vorbezeichneter ist nicht zulässig.“

Nach Beratung in der Baukommission und im Stadtrat wurde dieser Antrag von der genannten Fraktion geändert, so daß er vom Stadtrat in folgender Fassung angenommen wurde:

Die Uebertragung gemeindlicher Arbeiten und Lieferungen an Beamte, Angestellte oder sonst in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Stadlverwaltung stehende Personen, an Stadlverordnete, Stadlräte und Mitglieder städtischer Ausschüsse, in deren Geschäftsbereich die Arbeit oder Lieferung fällt, sowie an Ehegatten sämtlicher Vorbezeichneter ist nicht zulässig.“

Nach diesem Beschluß des Stadtrats, der demnächst dem Bürgerausschuß zur Zustimmung vorgelegt wird, soll einerseits das Verbot der Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen unter Ausschluß von Ausnahmefällen auch für Mitglieder städtischer Ausschüsse gelten; andererseits wird der Kreis der Familienangehörigen, die dem Verbot unterstehen, auf Ehefrauen beschränkt.

Der dem Antrag der NSDAP. zu Grunde liegende Zweck, Interessenwiderstreite in den städtischen Kollegien auszuschalten, wird in der derzeit geltenden Gemeindeordnung mit zwei Vorschriften verfolgt:

1. Es können nicht gleichzeitig Mitglieder des Gemeinderats sein: Ehegatten oder nahe Verwandte und Verwandte (S. 20 Abs. 2). 2. Gemeinderäte, Gemeindeverordnete und Mitglieder gemeindlicher Ausschüsse dürfen an Beratungen und Beschlüssen nicht teilnehmen, wenn sie an dem Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung beteiligt sind, und zwar wenn die Erledigung der Sache der betreffenden Person, dessen Ehegatte, nahen Verwandten oder Verwandten oder Mitgeschäftlichen unmittelbar einen Vorteil oder Nachteil bringen kann (SS 43 Abs. 6, 52 Abs. 5, 53 Abs. 3, 57 Abs. 2).

Auch das frühere badische Gemeinderecht kannte fast die gleichen Bestimmungen. Die bis zum Jahre 1921 geltende Städteordnung schrieb außerdem noch vor, daß Gemeindebeamte nicht Mitglieder des Gemeinderats sein können. Dagegen besteht und bestand auch früher ein gesetzliches Verbot der

Uebertragung gemeindlicher Arbeiten und Lieferungen an Mitglieder der gemeindlichen Kollegien nicht.

Wenn auch dem Antrag, wie er von der Mehrheit des Stadtrats angenommen worden ist, der gute Wille der Antragsteller, einer „Bettelwirtschaft“ vorzubeugen, nicht abgesprochen werden kann, so ergeben sich auf der anderen Seite bei Durchführung dieses Beschlusses so viele Nachteile, daß es fraglich ist, ob der Antrag im Bürgerausschuß die erforderliche Mehrheit finden wird.

Die schwersten Bedenken gegen die Annahme des Antrags liegen aber in der Gefahr der Ausschaltung der Mitglieder von Gewerbe, Handwerk und Handel aus der Mitarbeit für die Stadt und damit für die Allgemeinheit.

Außerdem wäre die Annahme des Antrags ein Mißtrauensvotum gegen diejenigen, die durch das Vertrauen der Mitbürger bei den Gemeindegewahlen auf das Rathaus gewählt wurden, um mitzuarbeiten an der Entwicklung und dem Aufbau des Gemeinwesens.

Die Zustimmung der Mehrheit des Bürgerausschusses dürfte also ziemlich zweifelhaft sein, umso mehr als erst noch genau zu prüfen ist, ob der Antrag überhaupt mit den gesetzlichen Bestimmungen der Gemeindeordnung zu vereinbaren ist.

Badischer Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe.

Nach dem ausschlußreichen Vortrag des Ministerialdirektors Prof. Dr. Hirsch, über Schwefelins Schloß und Garten, beteiligten sich zahlreiche Mitglieder an der Kunstfahrt zu Karl Theodors Brunst-Anlagen.

Anschließend ergöteten die Teilnehmer Gesangsvorträge der Damen Ilse Bayer und Lily Schrödel, unter sorgfältiger Klavierbegleitung des Komponisten Born, alles Kräfte der Gedankensphäre.

Nach der Trübeberg Hauptversammlung besuchte den Verein der auf der Wanderfahrt begriffene Schwarzwälder Uhrenhändler im Vereinslokal.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

Am Sonntag, den 21. Juni, führte eine Familienwanderung 200 Mitglieder zur Hedwigsquelle.

„Der Sparfann der Karlsruher“.

Als Lesertreiben wird uns geschrieben: In der „Badischen Presse“ vom Samstag führt der Jahresbericht unserer Städtischen Sparkasse erfreuliche Momente in der gegenwärtigen trüben Zeit vor Augen.

Aber nicht lange währt die Freude, denn schon bringt die Post per Einschreiben die Nachricht der Städtischen Sparkasse, daß die nach dem Aufwertungsgesetz beschlossene Aufwertung, an erster Stelle im Grundbuch eingetragen, gekündigt werden muß, weil diese Gelder zur Vermeidung der Aufwertungsarbeiten benötigt werden.

Sicher hat man Verständnis, daß auch die Aufwertungsgläubiger der Städtischen Sparkasse im kommenden Jahre über die bisher festliegenden Gelder verfügen wollen, aber ist es nun richtig, dafür die Aufwertungshypotheken zu kündigen?

Dieser Punkt gibt Anlaß, zu fragen, was für eine Bedeutung dem Hypothekenverkehr, wie er durch den Jahresbericht der Sparkasse bekundet wird, beigemessen werden muß.

Selbst für den Erhalt der notwendigen Kapitalien zu sorgen, um die bedrängten Hausbesitzer nicht noch mehr zu beunruhigen, denn es ist sicher, daß das Geld von Greiz nicht billig sein wird, so daß diese Zinsen auch den letzten Ertrag des Hauses noch verschlingen. Die öffentliche Hand hat hier eine Pflicht zu erfüllen, der sie sich nicht durch Abtretung nach Greiz entziehen darf.

Filmchau.

Reißens-Diastole. „Nach rotes Licht, wir wollen Tango tanzen“ usw. Ein Wädel von der Reeperbahn ist der nächste Konfilm, den die Reißens-Diastole, Badstraße 30, ab heute Dienstag in ihr Programm aufgenommen haben.

Bei Zuckerkrankheit ohne strenge Diät haben sich Durozyl-Tabletten u. Pillen hervorragend bewährt.

Braune Herrenschuhe 15⁵⁰ SALAMANDER MARKE

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Deckt den Brennstoff-Bedarf im Sommer!

Die Vorzüge des Bezuges von Brennstoffen in den Sommermonaten!

Die kluge Hausfrau sollte daran denken, wie in früheren Jahren auch jetzt wieder die Sommermonate zur Deckung des Winterbedarfes zu benützen, weil die Belieferung im Sommer ohne besondere Schwierigkeiten und vor allem zu wesentlich niedrigeren Preisen ausgeführt werden kann. Sie bezieht jetzt schon und evtl. den ganzen Sommer hindurch laufend für ihren Winterbedarf die Brennstoffe, um dann im Herbst das Einmachen der Gemüse, das Einkellern der Kartoffeln und die Anschaffung warmer Winterkleidung vorzunehmen. Die

Annehmlichkeit, nicht bei den vielen Ausgaben im Winter auch noch mit denjenigen für Kohlen rechnen zu müssen, wird sich später in jedem Haushalt vorteilhaft bemerkbar machen. Für die Erhaltung der Gesundheit ist es von großer Wichtigkeit, rechtzeitig für eine ausreichende Erwärmung der Wohnung zu sorgen, weil dadurch Krankheiten vermieden werden und in den ersten für die Gesundheit so gefährlichen kalten Tagen die Wohnräume gleich gut durchgeheizt werden können. Kann man zu den in den Sommermonaten herabgesetzten Brennstoffpreisen nicht den ganzen Wintervorrat einkaufen, dann sollte wenigstens ein Teil bei Zeiten beschafft werden.

Eine Erleichterung der Lebenshaltung und die Gewißheit,

daß die Schrecken des Winters mit seiner Kälte und Unbehaglichkeit nicht drohen können, sind die Belohnung für eine rechtzeitige Vorsorge.

Geschäftliche Mitteilungen

Gaskoks soll nicht der Güttenindustrie Meinen. Seine Herstellung geschieht in der Regel, einen guten Brennstoff für alle Arten von Hausfeuerungen zu schaffen. Deswegen findet man ihn in den Kesseln der Sammelheizungen, vom kleinsten bis zum größten; in den Feuerungen der Warmwasserbereiter ist er geradezu unentbehrlich; in effizienten Zimmeröfen und Kachelöfen, in Dauerbrandöfen, in Gaskoksdauerbrandöfen und Sparöfen vermag er den feuren Anstrich zu erzielen. Er hat die angenehme Eigenschaft, leicht anzubrennen. Die Verordnungsart, wie der Hausmann diese Eigenschaft zu nennen pflegt, hat weiterhin das Gute, daß das Gaskoksf Feuer bequem und nachhaltig geregelt werden kann. Der Karlsruher Gaskoks zeichnet sich besonders durch seinen geringen Aschen- und Schlackengehalt und seinen hohen Heizwert aus.



WINSCHERMANN G. M. B. H.

Kohlen-Groß- und Kleinhandlung

Büro: Stefaniestraße 94 am Kaiserplatz Fernsprechanchlüsse Nr. 815, 816, 817.

**Briketts
Brennholz**

Carl Aug. Nieten & Co.

Kohlenhandels-Gesellschaft
KAISERSTR. 148, II
Telefon Nr. 5164, 5165, 5508



Mülberger

Rheinische
Kohlen- und
Brikett-Ges.
Kohlen • Koks • Briketts • Grude • Brennholz

Der Beamtensbank angeschlossen

Kontor:
Amalienstraße 25
Ecke Waldstraße
H. Telef. 244, 245, 1572



KARL DÜRR

Degenfeldstr. Nr. 13
Jetzt: Fernsprecher Nr. 4518/19

Holz- und Kohlenhandlung





Menzinger-Fendel

Transport-Gesellschaft m. b. H.
Spedition • Schifffahrt • Lagerung
Versicherung

Karlsruhe-Rheinhafen
Telefon 4667, 4668, 554, 7870

Kohlen-Abteilung
Telefon 5883, 5884, 4327



A.v. Steffelin
gegr. 1877

Kohlen • Koks • Briketts • Brennholz
Anthrazit-Kohlen von Kohlscheid.
Baumeisterstr. 48 • Fernspr. 61
Karlsruhe a. Rh.



Kohlen-Sommerpreise

sind in allen Verteilungsstellen zu erfragen. Wir bitten, die Bestellungen recht bald in den Verteilungsstellen oder im Hauptbüro, Roonsir. 28, abzugeben. Kohlungutscheine der Bad. Beamtensbank werden in Zahlung genommen

**Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe e. G. m. b. H.**

Prompte Lieferung
frei Haus!



ZENDER & KRAUSS

Kieschstraße 1 — Kohlenhandlungsgesellschaft — Fernruf 4777/78



Beste Bedienung
zu niedrigsten Preisen



Kohlen • Koks • Briketts • Holz

Billigste Preise, prima Qualität!

KARL KNIEHL

KAISERALLEE 33 FERNSPRECHER 1994



Süddeutscher Gaskoks-Vertrieb G. m. b. H.

Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks:
Amalienstr. Nr. 83 pt.
Fernsprecher No. 3343 u. 5350-5358

Brennt Gaskoks!



Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.

Kaiserstraße 231 Fernruf 4854, 4855, 4856



Badische Chronik

der
Badischen Presse

47. Jahrgang. Nr. 298.

Dienstag, den 30. Juni 1931.

Musikpflege im Lande.

Der deutsche Liedertag in Baden.

er. Ettlingenweiler, 30. Juni. Zum deutschen Liedertag besorgte unser Gesangsverein „Frohinn“ uns am Sonntag abend wieder eine schöne Feierstunde. In einer Liebesfolge deutscher Volkslieder konnten wir einen Wanderburlesken begleiten vom Abschied aus der Heimat bis zur frohen Heimkehr. Die Sänger sangen mit sichtbar inniger Anteilnahme die teils bekannten, teils unbekannteren Weisen langsam, tonrein und mit prächtigem Ausdruck. Eine große Zuhörermenge lohnte Lied um Lied mit reichem Beifall.

bd. Bruchsal, 30. Juni. Auf allen öffentlichen Plätzen erlang auch bei uns am Sonntag das deutsche Lied. Im Rathaus fanden sich dann alle Vereine zusammen, 500 Sänger unter Leitung von Chormeister Seitz erfreuten durch ein Volkslied und das Lied „Wo die deutschen Eichen rauschen“. Vom Rathausbalkon hielt die „Deutsche Liedertagansprache“ Altstadtrat Leopold Gahmann, 1. Vorsitzender des M.G.B. „Cecilia“. Ein gemeinsames Lied von Sängern und allen Anwesenden, „Am Brunnen vor dem Tore“, vom Bläserquartett begleitet, beschloß die Kundgebung.

Rehl, 29. Juni. Der Lösung des Deutschen Liedertages: „Das Volkslied soll wieder unter das Volk!“ wurde gestern auch hier in begründeter Weise Rechnung getragen. Vormittags von 11-12 Uhr trugen der Rehler Männerchor und der Männergesangsverein „Frohinn“ dem deutschen Lied durch ein Werbelied eine öffentliche Subsidierung dar. Die Darbietungen der beiden Gesangsvereine hatten eine große Zuhörerschaft herbeigelockt und fanden bei den Erschienenen allseitigen reichen Beifall.

K. Lahr, 29. Juni. Unsere Gesangsvereine veranstalteten gestern um 11 Uhr gemeinsam auf dem Sonnenplatze unter Leitung von Hauptlehrer Wipf eine eindrucksvolle Kundgebung für das deutsche Lied durch den schönen Vortrag von bekannten Volksliedern. Im Stadteil Burgheim veranstaltete der dortige Sängerbund bei der Kirche die Liedertagfeier. Die große Zuhörerschaft dankte nach jedem Liede mit lebhaftem Beifall.

100 Jahre Gesangsverein Kandern.

Kandern, 29. Juni. Der Gesangsverein Kandern beging am Samstag und Sonntag das Fest seines hundertjährigen Bestehens, womit zugleich der diesjährige Gaujüngertag des Obermarktgäusler Sängergaues verbunden wurde. Weit über 50 Vereine aus dem ganzen badischen Oberland, ferner aus der Schweiz bis Luzern und aus dem Elsaß waren zu der Jubiläumsfeier erschienen, ebenso nahmen über 50 Vereine an dem Gesangswettbewerb am Sonntag teil. Der eigentliche Jubiläumssatz wurde am Samstag abend begangen. Er wurde eingeleitet mit einer Ehrung der Toten und Gefallenen des Vereins, woran sich eine kleine Feier mit Kranzüberlegung auf dem Friedhof angeschlossen. Es folgte dann ein Jubiläumsvortrag in der Festhalle mit Begrüßungen durch den Vereinsvorsitzenden, Ehrenfestpräsident Oberlehrer Eisele hielt die Festansprache und zeichnete in großen Zügen die Chronik des Vereins. Weitere Ansprachen wurden von dem Vertreter des Badischen Sängerbundes, Bundespräsident Dr. Wehger, Freiburg, und Vertretern des Obermarktgäusler Sängergaues gehalten, ebenso überbrachte Landrat Wintermantel Vortrag als Vertreter der Staatsbehörden die Gratulation an den Jubiläumsverein. Eine große Anzahl von Vereinen stifteten dem Jubiläumsgeschenke. Der Sonntag vormittag war lobend dem Wettbewerb gewidmet, während am Nachmittag freie Liedervorträge der einzelnen Vereine in der Festhalle stattfanden. Die Preisverteilung erfolgte am Abend. Die Stadt Kandern hatte ein festliches Gemälde angelegt und einen Fremdenzuström zu verzeichnen wie seit vielen Jahren nicht.

Musikfest in Triberg.

Triberg, 29. Juni. Am Samstag und Sonntag fand in dem im Felschmud prägnanten Kurort Triberg das Musikfest des Bezirks Schwarzwald im Südbadischen Musikverband statt. Verbunden mit dem Feste war das 50-jährige Jubiläum der Stadt- und Kurkapelle Triberg und das 25-jährige Dirigentenjubiläum ihres Kapellmeisters Gutterer. Samstag war in der schön geschmückten Festhalle ein sehr gut besuchtes Bankett, an dem verschiedene auswärtige Musikkapellen teilnahmen. Der festgebende Musikverein und die aus der Umgebung erschienenen Musikkapellen, sowie die beiden Triberger Gesangsvereine gaben durch ihre Vorträge und Darbietungen dem Feste seine Weihe. Der Vorstand des Musikvereins Triberg, Schneider, hielt die Begrüßungsansprache und gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Stadt- und Kurkapelle. Bürger-

meister Keil entbot den Gruß der Stadt Triberg und überreichte Kapellmeister Gutterer als Geschenk der Stadt einen silbernen Dirigentenstab. Der Musiker Gottstein, der über 25 Jahre bei der Kapelle wirkte, erhielt einen silbernen Ehrenbecher. Von den auswärtigen Kapellen wurden der Kur- und Stadtkapelle Triberg die Glückwünsche entboten und Geschenke überreicht. — Sonntag vormittag fand ein Festkonzert der auswärtigen Kapellen statt, bei dem 100. Pflichten zum Vortrag kamen. Am Nachmittag bewegte sich ein langer Festzug durch die Straßen, an dem 12 Musikkapellen und eine Anzahl Triberger Vereine teilnahmen. Nach einem Massenkonzert sämtlicher Musikkapellen wurde der Festkonzert mit einem Festball im Badsaal beschlossen.

r. Iffezheim (Amt Kastatt), 29. Juni. (40jähriges Jubiläum des Gesangsvereins „Liederfranz“.) Der Gesangsverein „Liederfranz“ Iffezheim konnte über Sonntag sein 40jähriges Stiftungsfest begehen. Am Samstag abend fand ein Festkonzert mit anschließendem Bankett und Ehrung langjähriger Mitglieder in der Rennbahnhalle statt. Die Festrede hielt Gemeindevater August Dejerle, während der Vorsitzende Gustav Merkel die Begrüßung der zahlreichen Vereine und Gäste vornahm. Das Fest wurde besonders auch durch die Liedervorträge der Gastvereine verschönert.

Chronik der Unglücksfälle.

Lastkraftwagen gegen Personenzug.

Eine Frau tödlich verletzt.

ld. Hockenheim, 30. Juni. Am Montag nachmittag gegen 6 Uhr fuhr ein von Mannheim kommender, mit Kupferplatten und Kolonialwaren beladener Lastkraftwagen mit Anhänger in eine geschlossene Wegsperre zwischen Hockenheim und Schwenningen und wurde von einem zur gleichen Zeit die Straße passierenden Personenzug überfahren und zertrümmert. Während der Kraftwagenführer und ein weiterer Insasse mit dem Schrecken davonkamen, wurde eine mitfahrende Frau so schwer verletzt, daß sie nach der Klinik in Heidelberg gebracht werden mußte, wo sie noch am gleichen Abend starb. Die Straße Mannheim-Karlsruhe war durch diesen Unfall fast zwei Stunden hindurch gesperrt, so daß erhebliche Verspätungen entstanden. Einige Schnellzüge mußten über Heidelberg-Bruchsal umgelegt werden.

Am Reichsbahnbezirk Karlsruhe haben sich im laufenden Jahre 34 Unfälle ereignet, die dadurch entstanden sind, daß Kraftwagen die geschlossene Wegsperre durchfahren haben.

Vom Kraftwagen gestürzt.

Drei Personen schwer verletzt.

— Horheim (bei Waldshut), 30. Juni. (Drahtbericht.) In der Nacht auf Montag lud ein auswärtiger Autobesitzer mehrere Besucher eines Badfestes in Oberlauringen zur Mitfahrt ein. Die Zahl der Interessenten war aber so groß, daß selbst die Trittbretter des Fahrzeuges mit Beschlag belegt wurden. Die lustige Heimfahrt endete aber beim Ortsausgang nach Waldshut auf schlimme Weise, denn der Wagen kreiste einen elektrischen Mast, wodurch drei Personen vom Wagen heruntergeschleudert und sehr schwer verletzt wurden. Es handelt sich um eine Frau und zwei junge Männer.

Großfeuer in Weinheim.

Weinheim, 30. Juni. In der Nacht zum Montag entstand in der Scheune des Landwirts Philipp Müller (Obergasse) ein Brand, der in den aufgestellten Feuer- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Die Scheune brannte vollständig aus, desgleichen ein angebautes Stallgebäude und der Dachstuhl eines ebenfalls angebauten Wohnhauses. Durch Funkenflug wurde auch der Dachstuhl des dreistöckigen Wohnhauses entzündet und brannte ebenfalls aus. Eine weitere Ausbreitung des Feuers konnte durch die Feuerwehr

Rehl ein Jahr befuhrungsfrei.

— Rehl, 30. Juni. Am Sonntag war es gerade ein Jahr her, daß das Brüdenkopfgelände Rehl von den letzten französischen Besatzungstruppen geräumt wurde. In der Frühe des 28. Juni 1930 begannen die letzten Formationen ihren Abmarsch. Um 8 Uhr wurde die letzte Tricolore auf der Kaserne niedergeböhrt. Um 8,35 Uhr vormittags hatte der letzte französische Soldat deutschen Boden verlassen.

Der Durlacher Vorschlag angenommen.

Durlach, 30. Juni. In der gestrigen Bürgerausführung wurde nach fast fünfständiger Beratung der Vorschlag für 1931/32 mit 45 Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums der Staatspartei, des Coang, Volksdienstes und einiger Splitterparteien gegen 39 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationalen und verschiedener Wirtschaftsgruppen angenommen. Die Sitzung verlief äußerst lebhaft und mitunter wurde eine sehr persönliche Polemik durchgeführt. Die Sitzung fand um 11 Uhr ihren Abschluß.

Singen a. S., 29. Juni. (21 Prozent Spartassenaufwertung.) Die VorkriegsSparkonten bei der Sparkasse Singen a. S. werden auf 21 Prozent aufgewertet. Ab 1. 1. 1932 werden diese Guthaben zu dem normalen Spartassenzinssatz verzinst werden.

erhindert werden. Außerdem verbrannten zahlreiche landwirtschaftliche Geräte. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Beim Baden ertrunken.

Greftern, 30. Juni. Am Rheinstrandbad Greftern forderte am Sonntag der Rhein zwei Opfer. Der zehnjährige Sohn Gerhard des Architekten Bierling-Kühf verlor im unbewachten Augenblick in den Fluten. Der Junge war mit seinen Eltern an den Rheinstrand bei Greftern gekommen und spielte mit andern Kindern auf einer Kiesbank. Erst als die Eltern aufbrechen wollten, stellte sich das Verschwinden des Sohnes heraus, der, unbemerkt von den anwesenden Badegästen, ertrunken sein muß. Am gleichen Tage wurde beim Ueberschwimmen des Rheins ein Elsfässer, dessen Personalschein noch nicht ermittelt sind, vom Sturktrampf befallen und ertrank ebenfalls.

Zwei Einbrecher gefaßt.

— Lahr, 30. Juni. Die hiesige Polizei nahm dieser Tage zwei schon des öfteren wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter fest, von denen der eine, der 48jährige Gelegenheitsarbeiter Gerh. aus Dinglingen stammt, daß er bewußtlos vom namens Kern aus Weier bei Offenburg. Die zwei hatten sich zu gemeinsamen Raubzügen zusammengelassen und, wie bereits sicher festgestellt, Einbrüche in Lahr, Heiligenzell, Hugsweier, Fleibach, Putschfelden und Tüdingen verübt. Einer Reihe weiterer Einbrüche sind sie dringend verdächtig. Ein Teil des Diebesgutes wurde bereits bei einem Freunde der Einbrecher hier aufgefunden.

Kirchheim, 29. Juni. (Ein Reitunfall.) Infolge einer fehlerhaften Sprunghürde stürzte gestern vormittag auf dem hiesigen Reitplatz beim Paarspringen der Landwirt Heinrich Treiber aus Bleibarsförsterhof so unglücklich vom Pferde, daß er bewußtlos vom Blase getragen werden mußte. Treiber blieb mit seinem Fuße im Steigbügel hängen und nur durch den Umstand, daß das Pferd selbst auf den Kopf stürzte und für einen Moment die Bestimmung verloren hatte, konnte man den Berunglückten aus seiner schrecklichen Lage befreien.

M. Bruchsal, 29. Juni. (Ueberraschen und verprügelt.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden am Bannweideweg bei der Büchsenauer Brücke zwei Leute von etwa 8-10 Personen überfallen und mit Prügel (Rebpfählen und Bohnensteden) zu Boden geschlagen. Beide trugen dabei am ganzen Körper Beulen, blutunterlaufene Stellen, Riß- und Schürfwunden davon. Drei der Tat dringend verdächtige Personen wurden vorläufig festgenommen. Ermittlungen sind im Gange.

Das goldene Band von Baden-Baden

Die höchste vergebene Auszeichnung, ferner ein silbernes Band, zwei blaue Bänder und 21 erste Schönheitspreise zeugen für die

unbestrittene Ueberlegenheit der Mercedes-Benz Qualität.

Mercedes-Benz erhält vier von den sechs vergebenen höchsten Auszeichnungen.

Mercedes-Benz bei einer Beteiligung von 34% der vorgeführten Wagen mit 43% der ersten Preise die bestbewertete Marke.

Auch dieser Erfolg ist nicht mit eigens hergerichteten Spezialwagen, sondern mit den serienmäßig lieferbaren Karosserien unseres Werks Sindelfingen errungen.

Daimler-Benz A.-G.

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78. Fernruf 540-541. — Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Offenburg, Ortenbergerstr. 26. Fernruf 2042.

Verkaufsstelle Daimler-Benz, A.-G. / Freiburg i. Br., Talstr. 11-15. — D. Baral, Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstr. 63. — Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Baden-Baden, Lichtentalerstr. 13.

Sämtliche preisgekrönten Wagen, auch mit dem goldenen und silbernen Band sind bis **Mittwoch, 1. Juli, abends 6 Uhr, ausgestellt** bei **Automobilgesellschaft Schoemperlen & Gast** der Karlsruhe — Ecke Sofien- und Hans-Sachsstrasse



Tagung der badischen Sparkassenbeamten.

Gernsbach, 30. Juni. Bei sehr zahlreicher Anteilnahme der Sparkassenbeamten und Angestellten aus dem ganzen Land fand am letzten Sonntag in der Aula der neuen Realschule die Verbandshauptversammlung statt.

Landestagung des Bad. Fischereiverbandes.

Minister a. D. Dr. Leers legt den Vorsitz nieder. — Donaueschingen, 30. Juni. Am Sonntag und Montag fand hier die 7. Landestagung des Badischen Fischereiverbandes statt.

— Donaueschingen, 27. Juni. (Kommt der Elzuga Kottweil-Freiburg?) Eine Konferenz, an der sich die Handelskammern Kottweil und Billingen, sowie die Städte Freiburg i. Br., Neustadt, Billingen, Donaueschingen, Kottweil, Tröfingen, Juttlingen und Schweningen beteiligten, beriet über den Plan einer Elzuga-Verbindung von Kottweil über Schweningen, Billingen, Donaueschingen nach Freiburg und zurück.

Nachrichten aus dem Lande.

Wiesloch, 30. Juni. (Entlarvter Schwindler.) Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Bürgers wurde dieser Tage hier ein angeblicher Taubstummer gestellt, der seit einiger Zeit einen erfolgreichen Bittel betrieb.

Kastatt, 24. Juni. (Vom Stadtverband für Leibesübungen.) Der Stadtverband für Leibesübungen und Jugendpflege hielt unlängst im großen Rathausaal seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab.

Kuppenheim (Amt Kastatt), 27. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Auf den gesetzlichen Steuergrundbetrag soll ein Zuschlag für den Steuerwert des Waldes in Höhe von 50% und für den Steuerwert des Betriebsvermögens in Höhe von 25% erhoben werden.

Gaggenau, 30. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Von den Verhandlungen des Vorstehenden mit der Direktion der Daimler-Benzwerke wird Kenntnis genommen.

Gaggenau, 29. Juni. (Kinderfest.) Unter außerordentlich großer Beteiligung hielt der Gemerbeverein Gaggenau am vergangenen Sonntag sein Kinderfest ab.

Bad Griesbach, 30. Juni. (Eine Gedächtniskapelle für Erzberger.) Aus einer Spende, zu der führende Politiker aufgerufen hatten, ist in der Gemeinde Griesbach eine Kapelle errichtet worden.

Andauer des schönen Wetters.

Im Rücken der großen nordandinavischen Zyklone ist kühlerer Luft zu uns gekommen, ohne jedoch zu Niederschlägen zu führen, und hat Luftzufuhr aus dem nördlich von uns gelegenen Hochdruckrücken über die bestehende Witterung im wesentlichen andauernd.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Wertheim, Donaueschingen, Karlsruhe, Donaueschingen, Billingen, Bad Griesbach, St. Blasien, Badenweiler, Bad Griesbach.

Reisewetter für Deutschland. Unter dem Einfluss des mitteleuropäischen Hochdruckrückens dauert das trockene Wetter noch immer an, mit Ausnahme der Küstengebiete, in denen es zu unbedeutenden Regenschauern kommt.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 30. Juni, morgens 6 Uhr: 179 Ztm., gef. 1 Ztm. Schifferthal, 30. Juni, morgens 6 Uhr: 246 Ztm., gef. 1 Ztm. Rühl, 30. Juni, morgens 6 Uhr: 375 Ztm., gef. 5 Ztm. Nagau, 30. Juni, morgens 6 Uhr: 557 Ztm., gef. 12 Ztm. Mannheim, 30. Juni, morgens 6 Uhr: 484 Ztm., gef. 25 Ztm. Caub, 30. Juni, morgens 6 Uhr: über 200 Zentimeter.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee b. Koppstadt 20 Grad, Rhein b. Rappentanz 19 Grad.

Geschäftliche Mitteilungen.

An die Döfke, Illustriertes Reise- und Fahrplanbuch der Stettiner Dampfstraßen-Betriebs-Gesellschaft. In die Döfke, Illustriertes Reise- und Fahrplanbuch der Stettiner Dampfstraßen-Betriebs-Gesellschaft.

AKTIENGESELLSCHAFT LEU & CO., ZÜRICH. Aeltestes Bankinstitut der Schweiz. Gegründet 1755. Aktienkapital u. Reserven Fr. 57,000,000.— Besorgung von Bankgeschäften jeder Art.

Damenputz 50% Rabatt auf Restbestand von Damenrobbäben, darunter elegante u. einfache Modelle. Chr. Dosenbach, lehr. Kriegerstr. 123, pt. (Rein Laden).

Mietgesuche. Geräumige 4 Zim.-Wohnung. Mietpreis 90 M. a. m. Licht, Angebote unter Nr. 3899 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Teauinge. In Gold das Paar von 12 Mk. an empfiehlt Chr. Fränkle Goldschmied 1894 KARLSRUHE, Passage.

Billiger Verkauf in Froschierhandtücher. 0.98, 0.65, 0.50, 0.35 RM. Ausnahmearbeit extra schwer, 55/110, 1.25 RM. Besonders preiswert Badetücher. L. Pistiner, Kaiserstr. 24.

Vergleiche. Ger.chtliche und aussergerichtliche Vertretung bei den Finanzämtern: F. W. Wörner, beid. Buchsachverständiger, Kaiserstr. 239 (gegenüber dem Notariat), Telefon 4767.

Kapitalien 2500 Mark. Hypothek, an guter Stelle, auf gute Grundstücke, 12% Zinsen, Angebote unter 222333 an die Badische Presse.

Klavierstimmen. übernimmt zur gediegensten Ausführung Ludwig Schweisgut, Erbprinzen-4, strasse beim Rondelpfplatz. Telefon 1711.

ZWECKSPARKASSE WIRTSCHAFTL. WIEDERAUFBAU G. M. B. H., MAINHARDT / WURTT. UNKÜNDIGBARE TILGUNGSDARLEHEN ZU 3% ZINS. U. 2% TILGUNG Z. BAUEN, Z. HYPOTHEKEN-ABLOSUNG. — 20% EINZ. ZAHLUNG, 100% AUSZAHLUNG. SPERRKONTEN UNTER STÄNDIGER KONTROLLE EINES OFFENTL. NOTARS BIETEN GROSSE SICHERHEIT. MITARBEITER GESUCHT.

Teilhaber. mit Einlage von ca. 2000.— für gut rentierendes Geschäft gesucht. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Offerten unter Nr. 22202 an die Badische Presse.

Zwischenkredite. bis zu 2 Jahren zu infanten Bedingungen für Abzahl. v. Bauparverträgen o. Grundstückshypothek und Gebaltsabzehrung. Angeb. unter Nr. 2210 an die Badische Presse.

Wer macht mit? Die Not wird immer größer, doch mit Leichtigkeit könnte das Problem gelöst werden. Dazu sind Geld-Suchende und Geld-Geber nötig. Nur 2 Monate wird das Geld gebraucht und es werden 5% Geschäftsgewinn bei erstklassiger, dinglicher Sicherstellung bezahlt. Interessenten wollen sich unt. T.4018 an die Bad. Presse wenden.

Immobilien. Zu kaufen gesucht Kolonialwar.- od. Lebensm.-Gesch. gegen bar. Angebote erbeten: Postfach 179, Karlsruhe.

Etagen-Haus. 2x4 u. 1x5 Zimmer-Wohnungen, mit sehr geringer Steuerbelastung, für nur 21000 M., bei 10000 M. Anzahlung zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 38815 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

FLIT vertilgt sie alle. Advertisement for FLIT insecticide featuring an illustration of a person spraying a fly.



Der Berg der sieben Brüder

ROMAN VON HENRIK HELLER

14

VI.

„Auch diese Erklärung ist einleuchtend, aber es bleibt noch immer die Frage offen, warum man meinen Chauffeur erschoss.“
 Der andere lächelte milde. „Mutwang kam mit seinem Wagen auf einem falschen Platz, am Eingang einer Gasse, die im Entwurf des Planes für einen andern Zweck gebraucht wurde, — nämlich zur Flucht der Leute, die den Brief schrieben. Die hiesige Polizei besteht aus lauter Narren, wenn sie das nicht sofort begriff. Mutwang sah natürlich einen Mann, den er kannte — guter Gott, ich war nicht dabei, aber wetten will ich, daß es ein Europäer in türkischer Kleidung war — die spielenden Kinder erzählten von einem Lastträger, das ist seit Harun al Raschids Zeiten hier zu Lande die gebräuchlichste Verkleidung. Versehen Sie mich, Herr Flahery. Mutwang erkannte ihn und ging ihm ein Stückchen nach — hätte er sonst seinen Wagen unbeaufsichtigt gelassen? Er folgte ihm in die Gasse, der Mann sah sich entdeckt, es blieb ihm keine Wahl und er schoß.“

David Flahery schweig. Er fragte sich, ob die Polizei besonders unfähig war oder der Mann vor ihm besonders fähig. Young hatte recht, natürlich hatte er recht, er verstand seine Augen zu gebrauchen und sein Hirn arbeitete logisch und präzise. Der Mann war gut.

„Was Sie da sagen, leuchtet mir ein, Young, Sie sind der richtige Mann für mich. Sie können Ihren Dienst schon morgen antreten.“ Er lächelte ein wenig, als er es sagte, und das war eine große Auszeichnung, aber auf dem edigen Gesicht ihm gegenüber erschien nicht der leiseste Widerspruch. John hatte die Eigenschaften, immer als einziger im Zimmer zu lächeln.

„Danke“, erwiderte er höflich. „Noch etwas Herr Flahery, ist jetzt der Vertrag perfekt?“

„Ja — aber wie kommen Sie dazu —?“

„Es wäre gut, wenn Sie das bekannt machen, einer konkreten Tatsache gegenüber sind die Leute machtlos. Ich erwähne das im Interesse Ihrer Sicherheit.“

Flaherys aufsteigender Zorn legte sich, er wußte nicht recht, ob er diese Sprechweise als Frechheit oder übermäßige Vorsicht nehmen sollte, eines war jedenfalls klar — sie poßte ihm nicht.

„Hören Sie, Young“, sagte er ärgerlich. „Person hat mich davon unterrichtet, daß Sie Ingenieur sind — gut — ich bin bereit, das zu berücksichtigen. Sie dürften bald merken, daß ich nicht viel Unterschied in der Behandlung meiner Leute mache, aber ich erwarte von Ihrer Intelligenz die richtige Einschätzung Ihrer Stellung. Sie dürfen mir weder persönliche Fragen stellen, noch Ratsschläge erteilen — verstanden?“

John Young hatte die Türklappe bereits in der Hand und sein Gesicht geriet plötzlich ins Zucken, so als ob ihm etwas an der Nase kitzeln würde.

„Unbesorgt, Herr Flahery“, versprach er, „das war der letzte Rat, den Sie von mir bekommen haben.“

David Flahery war ebenso überzeugt, mit Young einen ausgezeichneten Griff getan zu haben, als er fest entschlossen war, ihn bei der leistungsfähigsten Angehörigkeit abzulanzeln. Der alte Finanzgewaltige liebte es nicht, Leute in seinem persönlichen Dienst zu wissen, die sich anders benehmen, als von ihnen füglich erwartet wird, und er lauerte auf eine passende Gelegenheit, seinen neuen Chauffeur in möglichst nachdrücklicher Weise darüber aufzuklären.

Es blieb bei der Absicht, Flahery fand einen Mann am Führer seines Wagens, den nur ein scharfer Beobachter als lebenden Menschen zu erkennen imstande war, während ihn die breite Menge als bemalte Wachsfigur sehr bewunderte. Young entwickelte plötzlich die unangenehme Höflichkeit eines Laubstummens, er war nicht deot, seine grade Haltung und das kurze Kopfneigen, mit der er an ihn gerichtete Befehle zur Kenntnis nahm, blieben schließlich unangreifbar, aber sonst schien er absolut nicht zu hören, er sprach nichts, und Flahery bemerkte eines Tages, daß ihn sein neuer Chauffeur auch niemals anschaute.

Konul Pearson war die Entwicklung der Geschehnisse nicht angenehm, er argwöhnte, daß der junge Mensch durch diese Kränkung seines Stolzes zu jener überraschenden Aenderung seines Wesens veranlaßt wurde, und als ihn Flahery eines Tages zu einer Spazierfahrt mitnahm, erwachte in Pearsons Brust plötzlich der demokratische Geist des Landes, dessen Interessen er vertrat und trieb ihn zu einer Demonstration. Er reichte Young, der ruhig wartend neben dem Auto stand, ostentativ die Hand.

Konul Edward Pearson war einmal während einer Fahrt über den Aermeltkanal, durch gelendes Geschrei der Schiffswache aus seinem Halbschlaf gerissen, gerade dazu gekommen, als man einen Mann, der auf dem Rücken liegend, neben dem abgekappten Dampfer dahintrief, ein Rettungsseil warf. Aber der Bursche streckte nicht einmal die Hand nach dem Luftstrang aus, er blieb noch zwei oder drei Minuten in seiner Ruhelage, schleuderte sich dann herum und gerade, als der Kapitän ein Boot ablassen wollte, schoß der Sportsmann davon, dem blauen Streifen von Frankreichs Küste zu. Nachher veränderte die Presse, daß er den Zeitrifford der Kanalüberquerung gebrochen habe.

An diese Szene erinnerte sich der Konul jetzt wieder. Young nahm die dargebotene Hand, er verbeugte sich mit der untadeligen Haltung eines englischen Herzogs und sein „ich danke Ihnen, es geht mir gut“, hätte ebenso gut aus dem ledernen Munde jenes Maschinenmenschen kommen können, dessen Stern eben über New York aufging.

Er stieg verdußt und ärgerlich in den Wagen, wo ihn sein wartender Gafsfreund mit den tröstenden Worten begrüßte:

„Machen Sie sich nichts daraus, Konul, mich behandelt er auch nicht besser.“

Flahery, der sich selten über Meinung und Gefühle seiner Mitmenschen täuschte, und die Lehre verteidigte, daß nur absolute, rücksichtsloseste Selbsterkenntnis die Brücke bildet, die zur Kenntnis anderer führt, gestand sich ein, daß er nicht recht wußte, was aus dem schweigenden Burschen zu machen sei. Anfangs gefiel ihm Youngs Korrektheit, dann wurde er argwöhnisch und zuletzt gereizt, er dachte daran, einen andern Chauffeur zu nehmen, aber wenn er bemerkte, mit welcher Vorsicht John einsamen Gassen auswich, wenn er den scharfen, schweifenden Blick beobachtete, der Menschenansammlungen überflog und einzelne traf, wie eine Büchsentzettel, warf er alle derartigen Pläne hinter sich. Es galt seine Sicherheit und die Sicherheit seiner Kinder, dafür mußte man Opfer bringen. Und in der Folge trat der sonderbare Fall ein, daß David Flahery, einer der Gewaltigen Wall-Streets, mit seinem Chauffeur einen stillschweigenden Frieden schloß, er sagte „ich bitte“ und „ich danke Ihnen“ und vergaß nie eine achtungsvolle Distanz einzuhalten, die er sonst keinem Menschen und keinem Ding — Straftomben ausgenommen — zugestand.

Bob atmete auf. Er hielt viel von seinem Freund und erwartete noch mehr von ihm. Anfangs allerdings schien Young nicht über Luft zu haben, auch ihm gegenüber eingekapselt zu bleiben, aber diese Absicht warf der junge Flahery mühsam über den Haufen. Es gehörte viel Selbstbeherrschung dazu, den lodenden Rufen aus einer dämmerig kühlen Bar zu widerstehen, wenn es draußen 35 Grad im Schatten hat, es bedarf einer eisernen Selbstzucht, das starke Antlitz eines Indianers beizubehalten, wenn jemand das Mädchen verhöhnt, das dieses Mannes Stalp im Gürtel trägt. John blieb standhaft in der Sonne sitzen, indes Bob in schattiger Kühle trank, er schwieg zu den ehrabnehmenden Worten, die über Man fielen, aber als der neben Young sitzende Bob eines Tages bei einem Ausflug, nach hinten laufend, wie Luzifer zu fischen begann: „Haben Sie gehört, was Verensky jetzt zu Man sagte?“ und den gemarterten Chauffeur dabei kraftvoll in die Rippen stieß, bekam er einen Fußtritt, das Indianergesicht wurde ganz dunkel und indes die Supe brüllend schrie, sagte John laut und deutlich: „Salts Meul!“

Bob legte sich zufrieden zurück, das Eis war gebrochen, nun erst würde es möglich sein, an die Seele Youngs heranzukommen. Er beschloß, den Freund nicht nur durch wesentliche Worte zu beruhigen, nein — er wollte ihm den Weg des Bergsteigens weisen und auf diesem Weg selbst begleiten.

Zu diesem Zweck wählte er einige einleitende Worte aus der Bibel. „Young“, begann er, als er am Abend dieses Tages die düstere Garage betrat, und seine Stimme klang zwei Oktaven tiefer „es ist des Mannes unwürdig, einem Weibe untertan zu sein.“

„Soweit ich weiß, ist Ihr Vater kein Weib.“

„Sie verstehen schon, was ich meine — lieber Freund, schlagen Sie sich selber ein Schnippchen, jeder Mensch begreift, daß man sich in einem solchen Fall betäuben muß.“

„Ja?“ John untersuchte die Zündung.

„Ihnen wird das leichter fallen als andern.“

„Warum?“

„Ich meine, Sie sind gut bekannt in Stambul.“

„Es geht.“

„Wissen Sie, wo hier getanzt wird?“

„Oh ja, zum Beispiel heut in Ihrem Hotel.“

Bob lachte laut auf.

„Sie Held, ich habe gehört, daß man hier in vielen Häusern Nackttänze sehen kann, wissen Sie, Odalistentänze. Es wäre eine Ablenkung für Sie, Young, und ich würde Sie begleiten.“

„Wozu?“ fragte der Chauffeur. „Ich kann nicht tanzen, und einen Odalistentanz bringe ich bestimmt nicht fertig.“

(Fortsetzung folgt.)

Winkel
Winkel
Winkel

Himbeersaft 1⁴⁰ 80
 1/2 Fl. Mk. Fl.

Orangeade 1³⁰ 75
 1/2 Fl. Mk. Fl.

Citronensaft 1³⁰ 75
 1/2 Fl. Mk. Fl.

Gutes Eis Vanille Port. 10
 Erdbeer

Pfannkuch
 Pfannkuch-Waren helfen sparen 5%

Das unfehlbare SO2
 Das Verfahren bürgt für restlose Ausrottung der
Wanzen samt Brut
 Ungeziefer-Vernichtung-Anstalt
FR. HÖLLSTERN
 Karlsruher Str. 5 KARLSRUHE Telefon 5791

Perf. Schneiderin
 empf. sich f. die Nach-
 schneidung bei Tag f. 3.50
 M., geht auch ausw.
 Renant. u. Umarbeit.
 b. Damen- u. Kinder-
 kleidern, Mäntel und
 Kostümen. Angeb. unt.
 23989 an Bad. Presse.

Autofernfahrten
 1-3 Pers., Kilom. 16
 Wa. Offerten unter
 23988 an d. Bad. Pr.

Verloren
 29. Juni 31 Bademan-
 tel, Adeshofe m. Wadel-
 streifen (weiß), auf dem
 Bode Strichstraße —
 Bekleid. Held — Pary-
 land, Abzug. n. S.
 Dirichstr. 116, 2. St. *

Kasse
 m. Pingen, rotbraun,
 schwarz-weiß gestreift,
 entkauten, Rade Vbi-
 Appstr. Abzug. geg.
 Belobung. Mühlburg,
 Fabrikstr. 5. (S-4167)

Kaugesuche
 Gelbbuchaleis,
 ca. 200 lb. in m. 500
 bis 550 mm Spur-
 weite (600 mm ausge-
 schlossen), 10w. 2 Ripp-
 stangen u. 2-3 Dreh-
 schrauben, gebraucht, ab-
 gut erhalten, sofort g.
 Kasse zu kaufen gef.
 Billigst gef. Aug. unt.
 22209 an d. Bad. Pr.

Wäsetz
 Wäsetz, Wasch-
 komm., Hochbaarm.,
 zu kaufen gesucht,
 gebote unter 23995
 an d. Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
 2-3 Wuschänge-
 Gähnkästen
 ungefähre Größe 80x
 170, howie

Glasaufsatz
 auf Bademisch. Größe
 200x50 cm. Offerten
 unter 22229a an die
 Badische Presse.

Rommode, Spülisch
 über neuer Spültron.
 Wäsche in 1 St. u.
 Mühlburg, Glatzer, 9.
 III., red. Ulrich. *

Blit. Diplom. Wasch-
 komm., Stühle, Syen.
 Kuchensort zu kauf.
 gef. Aug. unt. 24028
 an d. Badische Presse.

Starter Trädria-
Handwagen
 bis 20 Str. Tragkraft,
 zu kaufen gesucht, 2094
 Weismann,
 Sedanstr. 8, Tel. 925.

Gut erhaltenes
Damenrad
 zu kauf. gef. Aug. m.
 Preis u. 22201 an
 die Badische Presse.

Opel 4 PS.
 4 Stb., off. mit Motor-
 terverbed, garant. ein-
 wandfrei, verhuert b.
 Sept., aus Privat bil-
 lig zu verkaufen, Preis
 5000.—, Angebote
 unter Nr. 22201 an
 die Badische Presse.

Tafel-Silber-Bestecke
 massiv, 800 getempelt, bestg. mit stärkster
 100 Feinsilber-Auflage, allergünstigste
 Preise a. D. (S 5124)
compl. 72 teilige Garnitur RM. 115.—
 mit 100er Feinsilber-Auflage. Modernste
 Künstlerentwürfe in schwerer, vornehmster
 Ausführung, 50 Jahre Garantie auf jedes
 Stück. Vorzügliche Materialabgaben ohne
 jede Abmahlung direkt an Preisnach. Katalog
 und höchste Referenzen sofort kostenlos.
MOELLERS & CO. A5124
 Fabrik feinsten Bestecke, Solingen.

Chaisel
 27-59 A.
 Diwens
 63-120 A
 Telefon 4419
 Bett-Chaisel, 70-125 A, Größe 80-120 A
 direkt vom Sonderwerkmeister FW.13423
 Volkermühlb. N. Köhler, Schützenstr. 25.

An- und Verkäufe von
Kraftwagen und Motorrädern

Sofort gesucht (22260)
5 DKW-Motorräder
 neuest. gebraucht ob.
 reparaturbedürft. An-
 gebote unter 22260 a.
 an die Bad. Presse.

Sofort gut erhaltenen
Sportbeiwagen
 für D-Tab. Gr. 5. Ma.
 m. Preis u. S. 22267 a.
 Bad. Pr. N. Köhler.

Zu verkaufen
Lebensexistenz
 Ein Taxametergeschäft
 in Amtshaus Mittel-
 baden ist mit ob. ohne
 Wagen alterhandl.
 sofort abzugeben. Gut.
 Verdienst. Offert. unt.
 22259a an Bad. Pr.

Benz-Lieferung.
 etw. reparaturbedürf-
 tig, für Ostbänder
 passend, und eine
Obstmühle
 billig zu verkaufen. An-
 gebote unter 22252a
 an die Bad. Presse.

Engl. Sportmaschine,
 500 cm, fomal, aus-
 gerüst., neuwert., gar.
 zu verkaufen. Anfr.
 unter D 2565 an die
 Badische Presse.

Kleinwagen
 4 Stb., deutsch, Va-
 drillat., Innenleiter,
 Simons, neuwert., gar.
 zu verkaufen, preisw. zu verk.
 Off. f. Ladungsverkehr-
 terung. Offerten unter
 22213 an Bad. Presse.

1 Chrysler-
Limousine
 vier- bis fünfst. Man-
 lakert, m. allen Schi-
 tanen ausgestattet,
 Hoch-Verleudig., Ebe-
 nholzer, leicht, We-
 reißig, hoch verhuert,
 l. reiblos im Laufen,
 äußerst preiswert, nur
 gegen bar abzugeb. b.
 Theob. Best, Karlstraße
 76, Postenstraße 76.
 Telefon 2654 u. 2655.

Auto-Reifen
 720x120 u. 28x4.40
 880x120 u. 730x120
 alle anderen Größen
 für die Borräder b. S.4
 an bei D. G. Bremer,
 Neuwulla, Göttingerstr.
 11, Eing. Werberstr. *

Ein-Motorrad
 350 cm, 8-Motor,
 obensteuert, 200 cm,
 Parusmodell, werden
 billig abgegeben.
 Paricstr. 63, Garage.

Gebrauchte, sehr gut
erhaltene
Chevrolet-
Limousine
 sehr guter Verarbeiter,
 abzugeben. In Zufall
 wird ein Kleinwagen
 bis 4 PS. in Zahlung
 genommen. Offert. unter
 22209 an d. Bad. Pr.

Indian-
Motorrad
 600 cm, gut erhalten
 u. verhuert, 3. Sport-
 preis abzugeb. Zu-
 fällig auch ein
 Kleinmotorrad ober
 Weib. Preis abzugeb.
 Gebetsheim b. Breit.
 (22222a)

Buick-
Limousine
 4tägig, zu verkaufen.
 Kleinere Limous., wird
 in Zahlung genom.
 Köhler, Köhlerstr. 10.

Motorräder
 500x750 cm, in neu-
 wert. Zustand, mit
 voll. Zubehör, So-
 fenstr. 87. (S-4159)

Goliath
 Lieferwagen, gebraucht,
 abzugeben. (S-4162)
 Karlstraße 31, in der
 Garage.

Notverkauf.
 Opel, für 380 M., zu
 verkaufen. (S-4168)
 Westendstr. 31, 6198.

Schnitzwerk für
Goldkronen !!

Unser Lager in sämtlichen Sommersachen haben wir durch günstige Einkäufe von großen Fabrikposten ergänzt und derartig herabgesetzt, daß unsere Angebote wirklich als Festtage für Geldknappe bezeichnet werden können.

Sommerkleider

Kleider indanthren, neue Formen u. Farben 2.75 1.95 1.75
 Kleider in Volle, flotte Sommerdessins . . . 13.75 9.75 6.50
 Kleider in Georgette, hocheleg. Sachen 26.50 17.50 14.75
 Kinderkleider Waschstoffe 1.25 -95 -75

Waschstoffe

Baumwollmusseline -48 -38 -28
 Waschseide -95 -68 -48
 Voile 1.45 -95 -75
 Wollmusseline 1.95 1.45 -95

Badeartikel

Badeanzüge echt Mako 1.60 -95
 Badeanzüge reine Wolle 3.95 2.95
 Badeschuhe 1.20 -95
 Bademützen -45 -25

SCHNEIDER
 Werderplatz * Kaiserstr. 95 * Mühlburg

